

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennig

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden, wöchentlich 0,50 Gulden, in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die Regel. Zelle 0,30 Gulden, Stammeile 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfach Nr. 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsbestellung und Druckerei 3290

Nr. 77

Mittwoch, den 1. April 1925

16. Jahrgang

## Republikanische Einigung.

Eine Zwischenlösung in Preußen. — Marx als republikanischer Einheitskandidat.

Der Preussische Landtag trat am Dienstag nachmittag 2 Uhr wieder zusammen, um sich auf den Vorschlag des Aussenrats zunächst auf 5 Uhr zu verlagern. Der Kommunist Pieck fühlte im Bewusstsein der schweren Lage, die sich die kommunistische Partei bei der Präsidentschaftswahl gebot, das Bedürfnis, sich und seinen Genossen von der Tribüne herab etwas Mut einzuflöhen. Die Sozialdemokraten empfingen den kommunistischen Fraktionsführer mit dem Ruf: „Der Sieger vom Sonntag“, was große Heiterkeit im Hause auslöste.

Um 5 Uhr nahm dann der Landtag die Wahl des Ministerpräsidenten vor. Die Parteien der Weimarer Koalition (Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten) stimmten für Dr. Höpfer-Ashoff (Dem.), die Kommunisten für Pieck, und die Rechtsparteien (Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Wirtschaftspartei und Wölkische) für den früheren Entwaffnungskommissar Dr. Peters. Der Kandidat der Republikaner erhielt 211 Stimmen, Dr. Peters 176, Pieck 43. Die Stichwahl zwischen Dr. Höpfer-Ashoff und Dr. Peters brachte für den Kandidaten der Weimarer Koalition 213 Stimmen und für den der Rechtsparteien 177 Stimmen. Die Wahl Dr. Höpfer-Ashoffs zum preussischen Ministerpräsidenten wurde in der Mitte mit Beifall aufgenommen. Das Haus vertagte sich dann auf Mittwoch.

Die gestrige Wahl in Preußen wird allgemein nur als eine Zwischenlösung betrachtet. Die Sozialdemokratie hatte den Gen. Braun wider zum Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Gegen ihn wurden im Zentrum Einwendungen erhoben. Man wollte dort nicht den Anschein erwecken, als ob man mit der Sozialdemokratie ein Lausgeschick eingegangen wäre. So kam dann die Wahl des Demokraten Dr. Höpfer-Ashoff zustande.

Die Berliner Blätter weisen auf den engen Zusammenhang hin, in dem die Wahl des Ministerpräsidenten in Preußen zu der Stellungnahme der Parteien hinsichtlich der Kandidatenfrage für den 2. Wahlgang der Reichspräsidentenwahl steht. Die Wahl des Demokraten Höpfer-Ashoff zum preussischen Ministerpräsidenten dürfte noch keineswegs die endgültige Lösung der preussischen Krise gebracht haben, da die „Post“: Zeitung“ erfährt, daß es sehr zweifelhaft ist, ob Dr. Höpfer-Ashoff die Wahl annehmen wird. Für den Fall der Ablehnung hält es das genannte Blatt für möglich, daß das Zentrum doch noch einer Kandidatur Brauns zum preussischen Ministerpräsidenten zustimmen werde, und daß Marx als gemeinsamer Kandidat der republikanischen Parteien für die Reichspräsidentenwahl bestellt werden dürfte. Die Sozialdemokratie scheint jedenfalls nach den Äußerungen des „Vorwärts“ mit einer derartigen Lösung einverstanden zu sein. Unser Berliner Parteiorgan schreibt: Rechnet man mit einer Stabilisierung der preussischen Verhältnisse, dann muß der Sozialdemokratie dabei die Rolle zufallen, die ihrer Stärke und Bedeutung entspricht, in Preußen Weimarer Koalition mit Braun, im Reich Weimarer Koalition mit Marx.

Sollte jedoch Dr. Höpfer-Ashoff seine gestrige Wahl annehmen, so wird sein Kabinett von vornherein den Charakter eines Übergangskabinetts haben. Seine wichtigste Aufgabe wird die Auflösung des Landtages sein, die man noch im Laufe dieser Woche erwartet, und die Ausarbeitung von Neuwahlen. Der Termin der preussischen Wahlen dürfte möglicherweise mit der Präsidentschaftswahl am 26. April zusammenfallen. Dr. Höpfer-Ashoff wird voraussichtlich bereits morgen erklären, daß er die Wahl zum Ministerpräsidenten annimmt. Er dürfte wahrscheinlich die Mitglieder des Kabinetts Marx unverändert übernehmen, nur an seiner Stelle soll der frühere Ministerpräsident Otto Braun als Finanzminister eintreten. Nach den Neuwahlen wird das Übergangskabinett Dr. Höpfer-Ashoffs zurücktreten.

Der Reichsausschuss des Reichsbundes, der gestern vormittag zusammengetreten war, um sich mit der Frage der Kandidatenaufstellung des zweiten Wahlgangs der Reichspräsidentenwahl zu beschäftigen, ist nach seinem Ergebnis gekommen, da gegen die Wiederaufstellung von Jarres viel Stimmen laut wurden. Am Dienstag und am Mittwoch werden die Jutzungen der Parteien und Verbände des Reichsbundes beraten und am Donnerstag vormittag wird der Reichsbund zu einer neuen Sitzung zusammenkommen.

Ueber die Beratungen des Parteivorstandes der deutschen Zentrumspartei, die gestern vormittag gleichfalls tagungsfähig waren, weiß das „Tageblatt“ mitzuteilen, daß einstimmig beschlossen wurde, eine Kommission zu bilden, die mit den in Frage kommenden Parteien über eine gemeinsame Kandidatur Marx verhandeln soll. Die Ergebnisse der Besprechungen werden dem am Donnerstag zusammenzutretenden Reichsausschuss der Zentrumspartei vorgelegt werden. Die demokratische Reichsfraktion trat gestern nachmittag um 2 Uhr zusammen, um die Präsidentschaftsfrage zu erörtern.

Der sozialdemokratische Parteivorstand wird sich am Donnerstag nachmittag zu einer gemeinsamen Tagung mit der Reichsfraktion im Reichstage versammeln.

Ueber die Stellung der Sozialdemokratie zu den Einigungsvorhandlungen mit den anderen republikanischen Parteien schreibt der „Soz. Freieigentum“:

Es ist ganz selbstverständlich, daß die Sozialdemokratische Partei, wie bisher auch in Zukunft, an die Einigung in die gemeinsame Front der Republikaner gewisse Forderungen knüpfen muß. Das sind wir uns und der Republikanisch. Welcher Art diese Forderungen sind und sie in ihren Grenzen zu bestimmen, ist schließlich Aufgabe der Parteiführungen. Aber heute schon glauben wir darauf verweisen zu müssen, daß die Stellung der Republikaner nur möglich ist, wenn Preußen von Republikanern aus weitere vier Jahre hinaus regiert wird und an seiner Spitze ein Sozialdemokrat steht. Es war Otto Braun, der 3 1/2 Jahre mit harter Hand sich der Führung aller preussischen Staatsgeschäfte in ausgereicherter Weise entledigt und bewiesen hat, daß er ein äußerst harter Faktor für die Republik ist. Der Ausweg dieses Faktors bedürfen wir im Interesse

einer republikanischen Politik weiterhin, und wir hegen die Hoffnung, daß die Republikaner im preussischen Landtag mit uns dieser Auffassung sind.

Auffallend ist geradezu, wie sich ein Teil der Reichspresse jetzt als Sachwalter der sozialdemokratischen Politik aufspielt, und zwar in dem Sinne, daß die Sozialdemokratische Partei mit 8 Millionen Stimmen keinesfalls auf die Kandidatur Braun im zweiten Wahlgang verzichten könne. Den Vogel schießt in dieser Beziehung der „Berliner Lokalanzeiger“ ab. Er spricht von einem Verzicht auf Demokratie innerhalb der Sozialdemokratischen Partei, weil sie bestrebt ist, die Demokratie und die Republik für die nächsten sieben Jahre und damit endgültig zu sichern. Jedenfalls zeigt die Taktik der Reichspresse, die plötzlich soviel von Demokratie redet, daß sie die republikanische Einheitskandidatur bitter fürchtet, und gerade diese Fürcht ist ein Beweis, wie sehr man selbst bei den Rechtsparteien mit einer Ausschließlichkeit der Kandidatur Jarres rechnet. Dieses indirekte Eingeständnis der Feite muß die Republikaner zum Handeln veranlassen.

### Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen erfahren die Berliner Blätter von zuständiger Stelle, daß das Abkommen vom Januar, welches am 1. April abläuft, noch nicht erneuert worden ist. Darum treten aber nicht etwa von heute ab Kampfzähle ein. Die Verhandlungen gehen weiter. Das Zentralproblem der Verhandlungen ist die Kohlenfrage. Die Polen wünschen, daß auf das für Oberschlesien aufgehobene Einfuhrverbot von Kohlen nach Ablauf der Frist am 15. 1. freiwillig verzichtet wird. Deutschland hat derzeit einen Ueberschuß von Kohlen. Neun Millionen Ton-

nen liegen auf den Halben, ebenso müssen die Polen nicht, wo sie mit ihren Kohlen hinsinken. Die Deutschen in West-Oberschlesien, Unternehmer sowohl wie Arbeiter, sind nicht damit einverstanden, daß Feterschichten eingelegt werden, während die vollen Kohlenzüge aus Polnisch-Oberschlesien einrollen. Polnisch-Oberschlesien hat außerdem etwa 25 000 arbeitslose Bergleute nach West-Oberschlesien abgeschoben. Die Polen müssen schon heute unter den Gefühlskosten verkaufen. Die Verhandlungen werden hoffentlich zu einem günstigen Resultat führen.

### Die neue Abrüstungskonferenz.

Nach Besprechungen mit Präsident Coolidge und Staatssekretär Kellogg kündigte Senator King an, daß eine neue Entwaffnungskonferenz noch vor dem nächsten Winter abgehalten werden würde, für die sich die Vereinten Staaten einsetzen würden.

### Die bedrohte Selbstverwaltung der Reaktion.

Der Potsdamer Bezirksausschuss beschäftigte sich gestern mit der Frage der Potsdamer Stadtverwaltung wegen der Beanstandungsverfügung des Ministers Severing gegen den Beschluß der Potsdamer Stadtverordnetenversammlung vom 12. Dezember, in der die Stadtverordnetenversammlung sich gegen die Rüge ausgesprochen hatte, die der preussische Innenminister Severing dem Oberbürgermeister von Potsdam im Zusammenhang mit den Vorträgen des französischen Professors Baisch erteilt hatte. Nach längerer Beratung fällte der Bezirksausschuss die Entscheidung, daß die Beanstandungsverfügung aufzuheben sei. In der Begründung des Beschlusses wird gesagt, daß der Minister des Innern nicht befugt war, dem Potsdamer Oberbürgermeister eine Rüge zu erteilen, weil es sich um einen Beamten der Selbstverwaltung handelt. Wenn der Innenminister nicht Severing geheißen hätte, würde der Bezirksausschuss die angeblich verletzte Selbstverwaltung nicht verteidigt haben.

## Das britische Imperium und sein Zerfall.

Von Engelbert Graf.

Der Zerfall des englischen Imperiums ist noch keine vollendete Tatsache. Jedoch ist er ein Problem von weittragender weltpolitischer Bedeutung, und es ist angezeigt, sich schon heute mit der Möglichkeit zu beschäftigen.

Weltreiche können von innen heraus zerfallen oder von außen zerstört werden. Meistens geht beides Hand in Hand. Geopolitische und wirtschaftliche Kräfte haben zum Aufbau des britischen Imperiums geführt, dieselben Kräfte können seinen Zerfall zur Folge haben.

Das britische Imperium ist das größte, das die Weltgeschichte bis jetzt gesehen hat. Nach Beendigung des Weltkrieges besaß England ein Gebiet mit einem Flächeninhalt von über 33 Millionen Quadratkilometer, das ist fast ein Viertel der freien Erdoberfläche (Deutschland ist 475 000 Quadratkilometer groß). Mit dem kirchlich aneckterten antarktischen Kontinent (wahrscheinlich ebenso groß wie Gesamt Europa, zwar unbewohnt, aber geopolitisch und wirtschaftlich in seinen Küstengebieten von großer Bedeutung) vergrößert sich der Flächeninhalt auf über 40 Millionen Quadratkilometer.

Die Schwäche dieses Riesereichs beruht in erster Linie auf der verkehrten Lage seiner Bestandteile (Kanada im äußersten Norden, Australien und die Antarktis im äußersten Süden). Nur auf dem Seewege kann ein solches Reich zusammengehalten werden. Zudem sind gerade die wichtigsten Bestandteile des englischen Reiches, Indien, Australien, Kanada, Südafrika, die Ausläufer von Kontinenten. In dem schwierigen äußeren Zusammenhalt kommt die große Verschiedenheit der einzelnen Teile des Reiches. Alle Klimata, alle Völker, alle Sprachen sind hier vertreten. Indien allein hat mehr Sprachen als Europa. Im Vergleich zum britischen Weltreich haben es die Vereinigten Staaten und Russland wesentlich leichter: sie sind auf eine zusammenhängende Festlandsfläche beschränkt.

Die englische Weltmacht reicht etwa 200 Jahre in die Vergangenheit zurück. Ursprünglich kam England hoch als Wirtschaftsmacht, dem es gelang, im 18. Jahrhundert zur Selbständigkeit und zur Eigenproduktion überzugehen. Um Wolle, den Rohstoff für die damals ausschlaggebende Textilindustrie, zu produzieren, ging das Land von der Getreide- zur Weidewirtschaft über; an die Stelle der Bauern trat der Großgrundbesitzer, die gelegten Bauern wanderten aus, verelendeten oder verwanbelten sich in ausgebildetes Fabrikproletariat. Mit wachsender Produktion wurde der inländische Markt zu klein. Wirtschafts- und bevölkerungspolitische Gründe zwangen England zur Expansion. Kohle und Textilwaren, später Eisenindustrie und Schiffbau drängten England zur Ausfuhr. Im Zusammenhange damit wurde England der international bestimmende Weltmarkt.

Für einen Inselstaat wie England trägt naturgemäß jede Expansion ozeanischen Charakter. Eine derartig unabhängige Insel hat gleichzeitig zwei politische Interessen: zu wahren. Der gegenüberliegende Kontinentalland Frankreich mußte wirtschaftlich und politisch abgehalten werden, während man gleichzeitig nach der ozeanischen Seite hin die Küsten nach politischen Gefälligkeits abbaute.

Der Erbfeind Englands ist Frankreich, und der Krieg zwischen beiden dauerte im Grunde von 1688 bis zum heutigen Tag. Der nächste Krieg ist gut wie die napoleonischen Kriege und die jüngsten Kämpfe zwischen England und Frankreich sind Ausläufer aus diesem Kampfe. In diesen Kriegen zeigte sich Eigenart und Grenzen der britischen Weltmacht. Man hat England mit einem Wallis versehen, der die Meere kreuzt, die Küsten abschwimmt. In Schiffen und Kanonen vorbringen, aber nicht auf dem Lande hock-

ren gehen kann. So liegen Küstengebiete mehr oder weniger unter Englands Einfluß; für Landkriege aber braucht es „Kontinentalbeine“, wie Friedrich den Großen gegen Frankreich und 1904 Japan gegen Russland. Im 18. Jahrhundert suchte England den Atlantischen Ozean zu umfassen.

So ergab sich die Okkupation der nordamerikanischen Ostküste, die den Franzosen in langem Ringen entzogen wurde. Aber das Ziel, eine geopolitische Interessensphäre rings um den Atlantik zusammenzufügen, mißlang, als die Vereinigten Staaten sich ihre politische, wenn auch vorläufig noch nicht wirtschaftliche Selbständigkeit erkämpften. Nur Kanada, das damals noch als wertlos galt, und einige heute allerdings wertvolle Reststücke in Mittel- und Südamerika verblieben in englischem Besitz. Es wandte sich nunmehr mit Erfolg dem nächsten erreichbaren Ozean, dem Indischen, zu. Hier liegt seit 150 Jahren das eigentliche „Greater Britain“, mit Indien als Kern, Australien und Südafrika als Stützpunkten, der Antarktis als südlichem Abschluß, Gibraltar und Suezkanal als weltlicher Eingangsporte und der Straße von Singapur als östlichem Ausfall- und Abschlusstor in der Richtung auf den Pazifischen Ozean.

Seit dieser Zeit ist Großbritannien eigentlich keine europäische Macht im eigentlichen Sinne des Wortes mehr; England ist mehr das Geschäftsbureau und die Faktorie — das Betätigungsgebiet und das Ausbentungsgebiet ist das Indiamerreich. Die gesamte englische Politik war in den letzten 150 Jahren von diesem Problem beherrscht. Zwischen England und dem Indiamerreich spannen sich drei Kontinente; England mußte sämtliche ozeanische Zugangswege beherrschen, die um einen dieser Kontinente herum oder zwischen ihnen hindurch führen. Kohlenstationen, heute Dampfer, bezeichneten den Weg um Afrika herum und auct durch den Indischen Ozean, Gibraltar, Malta, Suez, Aden im Westen führen den Weg durch Mitteländisches und Rotes Meer, die Straits Settlements und Singapur herum den Ostweg.

Gleichzeitig mußte es das Ziel der englischen Politik sein, rings um den Indischen Ozean sämtliche Küstengebiete in englischem Besitz, unter englischer Oberhoheit oder unter englischem Einfluß zu wissen. Im Weltkrieg hat England dieses Ziel verwirklicht; mit dem eisernen Reifen der Eisenbahn (Kairo-Kapstadt, Kairo-Bagdad und später weiter über Karatschi nach Kalkutta) versucht es heute seinen Besitz zusammenzuhalten.

Der Zusammenhalt dieses Weltreiches ist jedoch von doppelter Seite her bedroht: von außen durch Fremdmächte, von innen durch eine Kenderung der inneren Struktur des Imperiums.

Betrachtet man die Zusammenfassung der Bevölkerung in den wichtigsten Teilen des englischen Imperiums, so ergeben sich große Verschiedenheiten. Lediglich Australien ist fast rein englisch; schon Kanada ist intereuropäisch zusammengesetzt. In Afrika finden wir eine europäische Kapitalisten-, Grundbesitzer- und Beamtenklasse, darunter die eingeborene farbige Bevölkerung. In Indien steht eine ungeheure, sehr differenzierte Eingeborenenbevölkerung eine kleine regierende englische Beamten- und Offiziersklasse gegenüber. Aus dieser Verschiedenheit der Bevölkerungskultur erklärt sich auch zu einem guten Teil die verschiedene Entwicklung der einzelnen Kolonien und die Verschiedenheit der Wege, die sie politisch gehen.

Die englischen Kolonien waren ursprünglich auf merkantiler Basis zusammengefaßt worden. Sie sollten Rohstofflieferanten für die englische Fabrik sein. Und es war ihnen lange verboten, nicht nur mit anderen Nationen, sondern auch untereinander Handel zu treiben; keine von ihnen

folle etwas produktiver, was in England hergestellt werden konnte. Dieses Prinzip wurde erst 1849 mit der Aufhebung der Navigationsakte beseitigt. Nun begannen die Kolonien sich langsam zu wirtschaftlicher Selbstständigkeit zu entwickeln. Allerdings in verschiedenem Ausmaß und in verschiedenem Tempo, je nach Bevölkerungsanfangssetzung, Bevölkerungsbedürfnisse und nach den wirtschaftlichen Vorbedingungen. Eingeborenkolonien, z. B. Indien, konnten länger bei dem Kolonialtypus zurückgehalten werden, während z. B. Australien und Kanada eher sich selbständig entwickeln konnten.

Zwar von völliger wirtschaftlicher Selbstständigkeit wollten die Kolonien nichts wissen, solange das Mutterland die Hauptlasten des militärischen Schutzes trug. Aber sie sperren sich vielfach durch Schutzoll gegen das Mutterland ab und verlangen außerdem von ihm umgekehrt den Übergang zum Freihandel zum Schutzoll, um die eigene Produktion zollfrei absetzen zu können. Der Kampf Schutzoll gegen Freihandel ist von den Kolonien her wieder in die englische Politik hineingetragen worden. Da aber die Interessen der einzelnen Dominions auf diesem Gebiet verschiedentlich auseinandergehen, wird es schwer sein, eine befriedigende Schutzollgrenze für das gesamte Imperium zu finden.

England befindet sich hier in einer heiklen Lage. Die Güterzirkulation zwischen ihm und den Kolonien hat sich seit dem Kriege von Grund aus geändert. In den Dominions sind Großindustriewerke entstanden — eigene Textil-, Zement-, Schokoladen-, Zink-, Kupfer-, Elektro-, Möbel-, Industrie —, die einen Teil der Rohstoffe, die bisher nach England abgeführt wurden, für sich in Anspruch nehmen und ihm mit ihren Fertigwaren bereits erhebliche Konkurrenz, teilweise sogar auf dem Weltmarkt, machen. Zudem sind an einzelnen Stellen auch die Japanner (die begehrt nach Australien zielten) und die Amerikaner (die die indische Bewegung finanzierten) in die englische Arbeitslosigkeit (über 1 Million) zu riesenhaften Dimensionen angenommen hat und das zwei Drittel bis die Hälfte der englischen Schiffe in den Häfen still liegen.

Ziel der englischen Wirtschaft wäre: möglichst ausreichende Autarkie (Selbstversorgung) innerhalb des Imperiums. Die Ernährungsgrundlage scheint gesichert. Auf dem Gebiete der Rohstoffversorgung (das man bereits als vollständigen Rohstoff bezeichnet) macht England seit einem Jahrzehnt verärgerte Anstrengungen, um sich von Amerika, das 70 Prozent des Weltverbrauchs produziert, unabhängig zu machen und sich familiäre verfügbare Vorkommen noch zu sichern. Weniger ruhig sieht es mit der Versorgung der nördlichen Industrie aus: vier Fünftel der in England verarbeiteten Baumwolle kommen z. B. aus nichtenglischen Gebieten. Auch die eigene Erzeugung reicht nicht an manchen Orten aus.

Unter diesen Umständen muß England daran denken sein, neue Märkte zu gewinnen zur Belieferung mit Rohstoffen und zum Absatz von Fertigwaren. Der Weltkrieg hat die Möglichkeit dazu eröffnet durch die wirtschaftliche und politische Anhebung Mittel- und Ostasiens und Vorderasiens. Dieses Gebiet in eine Interessensphäre für englisches Kapital zu verwandeln ist heute ein wichtiges Ziel der britischen Politik.

Und hier begegnet die brutale Wirtschaftspolitik einem wichtigen Problem der auswärtigen Politik. Der Japantakt England hatte und hat einen Feind: Frankreich. Der Feind des englischen Imperiums ist Russland. Das ganze 19. Jahrhundert hindurch hat England den Versuch gemacht, den russischen Völkern in seinen asiatischen Ästern zurückzuhalten. Der russisch-japanische Krieg, der russisch-türkische Krieg, der russisch-japanische Krieg haben die Grenzen der Solange die deutsche Ostpolitik lediglich bis Kleinasien zielte, war für England als Feind gegenüber Russland willkommen. Erst der deutsche Vorstoß gegen den persischen Herrscher führte zur englischen Ostpolitik und damit zum Weltkrieg. Heute richtet sich die britische Ostpolitik mit offener und beabsichtigter Charakter deutlich wieder gegen Russland.

Die Politik der Randstaaten von Siamland bis Dantsig, die geographischen Anstöße, Armenien, Mesopotamien und Persien, die verlebte Amerikas Libys durch die Engländer und weitere Staaten auf diesem Wege. Mit großem Geschick hat es England trotz ungeheurer innerer Schwierigkeiten verstanden, nicht allein seine Stellung zu halten, sondern im jüngsten Zeit sogar zu vergrößern wie der Verlust seines Hindustan mit Japan und in nächster Zeit wahrscheinlich auch mit China bezieht; und eben ist England in den nördlichen Randstaaten seines Indiensreiches die Früchte der Selbstversorgung, d. h. Nationalisierung.

In diesen politischen Dingen ist Deutschland von größter Bedeutung. Es erhebt sich drei Möglichkeiten: entweder wird Deutschland, wie schon so oft früher, der britische Weltmacht gegenüber, oder Deutschland im Westen wird für England das, was Japan heute im Osten ist: kann allerdings mit der gefährlichen unmittelbaren Nähe Englands. Der

härteste Schlag gegen das englische Weltreich wäre jedoch eine Verhängung Frankreichs und Deutschlands, die auch auf die Donaustaaten übergreifen müßte. Damit würde England gezwungen sein, sich wirtschaftlich und politisch wieder nach Europa zurück zu orientieren, und damit wären die Grundlagen gegeben für die politisch und wirtschaftlich antarken Vereinigten Staaten von Europa.

### Wieder ein Freispruch rechtsradikaler Mordgefallen.

Der beim Schwurgericht München hinter verschlossenen Türen geführte Mordprozess, in dem die beiden Rechtsradikalen Neumann und Pallas (beides ehemalige Offiziere) der Mittäterschaft an der Ermordung des Zellners Hartung angeklagt waren, ist am Montagabend nach siebenstündiger Verhandlung zu Ende gegangen. Der Staatsanwalt Erhard sah den Beweis für die Schuld der beiden Angeklagten als vollständig erbracht und beantragte gegen beide die Todesstrafe und dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Das Urteil lautete aber für beide auf Freisprechung mit sofortiger Aufhebung des Vollrechts. In der Begründung des Urteils heißt es: Im Frühjahr 1921, in dem die Mordtat begangen wurde, war eine große Empörung im Volk darüber, daß die Einwohnerwehr, die zum Schutze gegen die Wiederkehr der sozialistischen Unruhen ins Leben gerufen wurde, aufgelöst werden sollte. Es ist kein Geheimnis mehr, daß ein gewisser Kreis von Leuten, die sich um den Rentner Braun scharten, beabsichtigte, die Einwohnerwehr zu erhalten und ihre Waffen zu verdecken. Dieser Kreis junger Leute hatte die Geheimhaltung dieser Vorgänge als vaterländische Pflicht betrachtet und sich u. a. zur Aufgabe gemacht, jeden der diese Geheimnisse an die Entente-Kommission verrate, ungeschädlich zu machen. Auch Hartung gehörte zu diesem Kreis. Er wandte sich aber in jener Zeit wiederholt mit Selbstverurteilung an Rentner Braun, wobei er seine Kenntnisse über die Waffenverstecke der Entente-Kommission verriet. Hartung wurde nun in der Nacht vom 2. auf den 4. März 1921 er-

### Der große Fall.



„Sonne, Licht, Luft und Stille — wenn's auch kein Freispruch ist!“

mordet und kurz darauf in der Kasse als Zeuge gerufen. Er war durch 8 Revolverkugeln getroffen und seine Leiche mit Pfaltersteinen beschwert. In dieser Nacht führen die beiden Angeklagten mit einem Kraftwagen und einem Anhänger von München nach Ulm. Sie aaben an, daß auf der Strecke zwischen Augsburg und Ulm ein schweres Personemotor mit großen Scheinwerfern ihnen vorgefahren sei. Beide Angeklagte leugnen auch nicht, daß sie dem Kreis, der sich um die Einwohnerwehr mühte, angehört und daß sie sich um die Wuch-Justiz kümmerten; sie behaupten aber, daß sie selbst sich zu einer solchen Tat niemals hergeben hätten. Es ist kein Zweifel, so heißt es in der Begründung, daß beide Angeklagte durch das vorgelegte Material des Staatsanwalts schwer belastet sind und daß es sich bei dem Mord um ein wohlüberlegtes Unternehmen handelte. Gleichwohl erachtet das Gericht den Indizienbeweis als nicht vollständig erbracht, da weder die Kleider der Beklagnen noch der Kraftwagen Blutspuren aufwiesen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Hartung von den Anfassern des erwähnten Personemotors beieitigt wurde. Anhaltspunkte dafür, daß ein Raubakt von kommunistischer Seite vorliegt, sind nicht gegeben.

### Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei Englands.

Der bisherige Parteitag der Independent Labour Party (Unabhängiger Arbeiterpartei) Englands tritt am 12. April in Gloucester zusammen. Wie üblich, wird der Parteitag durch eine große Eröffnungsrede des Parteivorsitzenden, Clifford Allen, eingeleitet werden.

Die Tagesordnung des Parteitages umfaßt außer den von den einzelnen Unterverbänden eingebrachten Resolutionen, die alle möglichen Gebiete des politischen Lebens betreffen, drei Berichte, die von jeweils eingeleiteten Kommissionen angearbeitet sind, und zwar über die Reform des Parlaments, über die Methoden der Überführung von Privat- einigentum in Gesellschaftsbesitz und über die Sozialversicherung der Renten und des Kreditwesens.

Dem Bericht des Parteivorsitzenden, der dem Parteitag vorgelesen wird, ist zu entnehmen, daß die Anzahl der Ortsgruppen im letzten Jahre von 772 auf 1028 gestiegen ist. Außerdem wird die Gruppe der F. O. B.-Angehörigen einen Bericht erhalten, die 106 von den 151 Mitgliedern innerhalb der Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei umfasst.

### Ständewirtschaft Jahre „Het Volk“.

Das Zentralorgan der holländischen Sozialdemokratischen Partei „Het Volk“ feiert am 1. April das Jubiläum seines hundertwanzigjährigen Bestandes. Sein Vorgänger war das von W. H. Nieuwen und A. J. de Noode geleitete Wochenblatt „De Sociaal-Democratie“. Es trat 1899 zum ersten Mal dreimal wöchentlich erschien. Am November 1899 beschloß der Parteivorstand der holländischen Sozialdemokratie die Herausgabe eines Tagesblattes und am 1. April 1900 erschien die erste Nummer von „Het Volk“ unter der Redaktion des Genossen P. J. Troelstra. Später haben auch der verstorbenen R. Q. Tafel und A. J. de Noode an der Zeitung mitgewirkt. Nach dem kürzlich erfolgten Austritt Troelstras ist P. J. Inzermit der Chefredaktion des Blattes, das in einer Auflage von rund sechshunderttausend erscheint.

Immer noch Kriegsprozesse. Nach einer Meldung der Agence Belae verurteilte das Kriegsgericht von Brabant den Major v. Stöfel vom Infanterieregiment 25 sowie den Militärarzt Schiller zum Tode, weil angeblich auf ihre Verschönerung am 28. August 1914 fünf Einwohner der Ortschaft Reuseltoot erschossen worden sind.

Vor einem Verkehrsstreik in Hamburg. Morgens abend ist mit dem Ausbruch eines allgemeinen Verkehrsstreiks in Hamburg zu rechnen. Die Angelegenheit gewinnt infolge politischer Bedeutung, als dabei die Frage der Föhlung der neuartigen Arbeitsstunde mit der entsprechenden Bezahlung, mithin das Prinzip des Achtstundentages überhaupt, zur Diskussion steht. Die Arbeiter verlangen Ueberstundenbezahlung und lehnen den ihnen gebotenen Zuschlag von 3 Pia. pro Stunde rundweg ab. Außerdem ist zu befürchten, daß die Kommunisten stehenden Verkehrsarbeiterstreik erneute Agitation zu betreiben und dem Streik so eine verhängnisvolle Note zu geben. Zur Stunde befaßt sich der Hamburser Senat mit der Angelegenheit.

Ständewirtschaft. Aus dem Bericht des Verbandes vom 1. Quartal 1924 ist eine erfreuliche Aufwärtsbewegung zu entnehmen. Die Mitgliederzahl betrug am 30. September 4576, am 31. Dezember dagegen 5943, mithin mehr 567; die Einnahmen in dieser Zeit rund 22100, die Ausgaben rund 10100, Mehreinnahme rund 12000 Reichsmark.

### Religionismus.

Wenn ich mich entschließen würde, den Religionismus bei uns nicht nur als Volkssünde zu betrachten, so würde er auch eine gewisse Gefahr für die Kultur, er würde nämlich leicht den religiösen Fanatismus — eine der größten Gefahren, die auf den Menschen des Großstadtlebens bedrohen — die Jugend mitleiden. Die in allen solchen Fällen ist auch hier Entkommen der Gefahr gleichbedeutend mit Verkommen.

Die Religionisten tun sich hauptsächlich in dem Bestreben des Götterdienstes: Dienen, Anbeten und Gebetsübungen betreiben die Religionisten. In ihnen gelten die ewigen Gesetze, die die Menschheit seit Jahrhunderten, seit 2000 Jahren, seit 4000 Jahren, seit 6000 Jahren, seit 8000 Jahren, seit 10000 Jahren, seit 12000 Jahren, seit 14000 Jahren, seit 16000 Jahren, seit 18000 Jahren, seit 20000 Jahren, seit 22000 Jahren, seit 24000 Jahren, seit 26000 Jahren, seit 28000 Jahren, seit 30000 Jahren, seit 32000 Jahren, seit 34000 Jahren, seit 36000 Jahren, seit 38000 Jahren, seit 40000 Jahren, seit 42000 Jahren, seit 44000 Jahren, seit 46000 Jahren, seit 48000 Jahren, seit 50000 Jahren, seit 52000 Jahren, seit 54000 Jahren, seit 56000 Jahren, seit 58000 Jahren, seit 60000 Jahren, seit 62000 Jahren, seit 64000 Jahren, seit 66000 Jahren, seit 68000 Jahren, seit 70000 Jahren, seit 72000 Jahren, seit 74000 Jahren, seit 76000 Jahren, seit 78000 Jahren, seit 80000 Jahren, seit 82000 Jahren, seit 84000 Jahren, seit 86000 Jahren, seit 88000 Jahren, seit 90000 Jahren, seit 92000 Jahren, seit 94000 Jahren, seit 96000 Jahren, seit 98000 Jahren, seit 100000 Jahren, seit 102000 Jahren, seit 104000 Jahren, seit 106000 Jahren, seit 108000 Jahren, seit 110000 Jahren, seit 112000 Jahren, seit 114000 Jahren, seit 116000 Jahren, seit 118000 Jahren, seit 120000 Jahren, seit 122000 Jahren, seit 124000 Jahren, seit 126000 Jahren, seit 128000 Jahren, seit 130000 Jahren, seit 132000 Jahren, seit 134000 Jahren, seit 136000 Jahren, seit 138000 Jahren, seit 140000 Jahren, seit 142000 Jahren, seit 144000 Jahren, seit 146000 Jahren, seit 148000 Jahren, seit 150000 Jahren, seit 152000 Jahren, seit 154000 Jahren, seit 156000 Jahren, seit 158000 Jahren, seit 160000 Jahren, seit 162000 Jahren, seit 164000 Jahren, seit 166000 Jahren, seit 168000 Jahren, seit 170000 Jahren, seit 172000 Jahren, seit 174000 Jahren, seit 176000 Jahren, seit 178000 Jahren, seit 180000 Jahren, seit 182000 Jahren, seit 184000 Jahren, seit 186000 Jahren, seit 188000 Jahren, seit 190000 Jahren, seit 192000 Jahren, seit 194000 Jahren, seit 196000 Jahren, seit 198000 Jahren, seit 200000 Jahren, seit 202000 Jahren, seit 204000 Jahren, seit 206000 Jahren, seit 208000 Jahren, seit 210000 Jahren, seit 212000 Jahren, seit 214000 Jahren, seit 216000 Jahren, seit 218000 Jahren, seit 220000 Jahren, seit 222000 Jahren, seit 224000 Jahren, seit 226000 Jahren, seit 228000 Jahren, seit 230000 Jahren, seit 232000 Jahren, seit 234000 Jahren, seit 236000 Jahren, seit 238000 Jahren, seit 240000 Jahren, seit 242000 Jahren, seit 244000 Jahren, seit 246000 Jahren, seit 248000 Jahren, seit 250000 Jahren, seit 252000 Jahren, seit 254000 Jahren, seit 256000 Jahren, seit 258000 Jahren, seit 260000 Jahren, seit 262000 Jahren, seit 264000 Jahren, seit 266000 Jahren, seit 268000 Jahren, seit 270000 Jahren, seit 272000 Jahren, seit 274000 Jahren, seit 276000 Jahren, seit 278000 Jahren, seit 280000 Jahren, seit 282000 Jahren, seit 284000 Jahren, seit 286000 Jahren, seit 288000 Jahren, seit 290000 Jahren, seit 292000 Jahren, seit 294000 Jahren, seit 296000 Jahren, seit 298000 Jahren, seit 300000 Jahren, seit 302000 Jahren, seit 304000 Jahren, seit 306000 Jahren, seit 308000 Jahren, seit 310000 Jahren, seit 312000 Jahren, seit 314000 Jahren, seit 316000 Jahren, seit 318000 Jahren, seit 320000 Jahren, seit 322000 Jahren, seit 324000 Jahren, seit 326000 Jahren, seit 328000 Jahren, seit 330000 Jahren, seit 332000 Jahren, seit 334000 Jahren, seit 336000 Jahren, seit 338000 Jahren, seit 340000 Jahren, seit 342000 Jahren, seit 344000 Jahren, seit 346000 Jahren, seit 348000 Jahren, seit 350000 Jahren, seit 352000 Jahren, seit 354000 Jahren, seit 356000 Jahren, seit 358000 Jahren, seit 360000 Jahren, seit 362000 Jahren, seit 364000 Jahren, seit 366000 Jahren, seit 368000 Jahren, seit 370000 Jahren, seit 372000 Jahren, seit 374000 Jahren, seit 376000 Jahren, seit 378000 Jahren, seit 380000 Jahren, seit 382000 Jahren, seit 384000 Jahren, seit 386000 Jahren, seit 388000 Jahren, seit 390000 Jahren, seit 392000 Jahren, seit 394000 Jahren, seit 396000 Jahren, seit 398000 Jahren, seit 400000 Jahren, seit 402000 Jahren, seit 404000 Jahren, seit 406000 Jahren, seit 408000 Jahren, seit 410000 Jahren, seit 412000 Jahren, seit 414000 Jahren, seit 416000 Jahren, seit 418000 Jahren, seit 420000 Jahren, seit 422000 Jahren, seit 424000 Jahren, seit 426000 Jahren, seit 428000 Jahren, seit 430000 Jahren, seit 432000 Jahren, seit 434000 Jahren, seit 436000 Jahren, seit 438000 Jahren, seit 440000 Jahren, seit 442000 Jahren, seit 444000 Jahren, seit 446000 Jahren, seit 448000 Jahren, seit 450000 Jahren, seit 452000 Jahren, seit 454000 Jahren, seit 456000 Jahren, seit 458000 Jahren, seit 460000 Jahren, seit 462000 Jahren, seit 464000 Jahren, seit 466000 Jahren, seit 468000 Jahren, seit 470000 Jahren, seit 472000 Jahren, seit 474000 Jahren, seit 476000 Jahren, seit 478000 Jahren, seit 480000 Jahren, seit 482000 Jahren, seit 484000 Jahren, seit 486000 Jahren, seit 488000 Jahren, seit 490000 Jahren, seit 492000 Jahren, seit 494000 Jahren, seit 496000 Jahren, seit 498000 Jahren, seit 500000 Jahren, seit 502000 Jahren, seit 504000 Jahren, seit 506000 Jahren, seit 508000 Jahren, seit 510000 Jahren, seit 512000 Jahren, seit 514000 Jahren, seit 516000 Jahren, seit 518000 Jahren, seit 520000 Jahren, seit 522000 Jahren, seit 524000 Jahren, seit 526000 Jahren, seit 528000 Jahren, seit 530000 Jahren, seit 532000 Jahren, seit 534000 Jahren, seit 536000 Jahren, seit 538000 Jahren, seit 540000 Jahren, seit 542000 Jahren, seit 544000 Jahren, seit 546000 Jahren, seit 548000 Jahren, seit 550000 Jahren, seit 552000 Jahren, seit 554000 Jahren, seit 556000 Jahren, seit 558000 Jahren, seit 560000 Jahren, seit 562000 Jahren, seit 564000 Jahren, seit 566000 Jahren, seit 568000 Jahren, seit 570000 Jahren, seit 572000 Jahren, seit 574000 Jahren, seit 576000 Jahren, seit 578000 Jahren, seit 580000 Jahren, seit 582000 Jahren, seit 584000 Jahren, seit 586000 Jahren, seit 588000 Jahren, seit 590000 Jahren, seit 592000 Jahren, seit 594000 Jahren, seit 596000 Jahren, seit 598000 Jahren, seit 600000 Jahren, seit 602000 Jahren, seit 604000 Jahren, seit 606000 Jahren, seit 608000 Jahren, seit 610000 Jahren, seit 612000 Jahren, seit 614000 Jahren, seit 616000 Jahren, seit 618000 Jahren, seit 620000 Jahren, seit 622000 Jahren, seit 624000 Jahren, seit 626000 Jahren, seit 628000 Jahren, seit 630000 Jahren, seit 632000 Jahren, seit 634000 Jahren, seit 636000 Jahren, seit 638000 Jahren, seit 640000 Jahren, seit 642000 Jahren, seit 644000 Jahren, seit 646000 Jahren, seit 648000 Jahren, seit 650000 Jahren, seit 652000 Jahren, seit 654000 Jahren, seit 656000 Jahren, seit 658000 Jahren, seit 660000 Jahren, seit 662000 Jahren, seit 664000 Jahren, seit 666000 Jahren, seit 668000 Jahren, seit 670000 Jahren, seit 672000 Jahren, seit 674000 Jahren, seit 676000 Jahren, seit 678000 Jahren, seit 680000 Jahren, seit 682000 Jahren, seit 684000 Jahren, seit 686000 Jahren, seit 688000 Jahren, seit 690000 Jahren, seit 692000 Jahren, seit 694000 Jahren, seit 696000 Jahren, seit 698000 Jahren, seit 700000 Jahren, seit 702000 Jahren, seit 704000 Jahren, seit 706000 Jahren, seit 708000 Jahren, seit 710000 Jahren, seit 712000 Jahren, seit 714000 Jahren, seit 716000 Jahren, seit 718000 Jahren, seit 720000 Jahren, seit 722000 Jahren, seit 724000 Jahren, seit 726000 Jahren, seit 728000 Jahren, seit 730000 Jahren, seit 732000 Jahren, seit 734000 Jahren, seit 736000 Jahren, seit 738000 Jahren, seit 740000 Jahren, seit 742000 Jahren, seit 744000 Jahren, seit 746000 Jahren, seit 748000 Jahren, seit 750000 Jahren, seit 752000 Jahren, seit 754000 Jahren, seit 756000 Jahren, seit 758000 Jahren, seit 760000 Jahren, seit 762000 Jahren, seit 764000 Jahren, seit 766000 Jahren, seit 768000 Jahren, seit 770000 Jahren, seit 772000 Jahren, seit 774000 Jahren, seit 776000 Jahren, seit 778000 Jahren, seit 780000 Jahren, seit 782000 Jahren, seit 784000 Jahren, seit 786000 Jahren, seit 788000 Jahren, seit 790000 Jahren, seit 792000 Jahren, seit 794000 Jahren, seit 796000 Jahren, seit 798000 Jahren, seit 800000 Jahren, seit 802000 Jahren, seit 804000 Jahren, seit 806000 Jahren, seit 808000 Jahren, seit 810000 Jahren, seit 812000 Jahren, seit 814000 Jahren, seit 816000 Jahren, seit 818000 Jahren, seit 820000 Jahren, seit 822000 Jahren, seit 824000 Jahren, seit 826000 Jahren, seit 828000 Jahren, seit 830000 Jahren, seit 832000 Jahren, seit 834000 Jahren, seit 836000 Jahren, seit 838000 Jahren, seit 840000 Jahren, seit 842000 Jahren, seit 844000 Jahren, seit 846000 Jahren, seit 848000 Jahren, seit 850000 Jahren, seit 852000 Jahren, seit 854000 Jahren, seit 856000 Jahren, seit 858000 Jahren, seit 860000 Jahren, seit 862000 Jahren, seit 864000 Jahren, seit 866000 Jahren, seit 868000 Jahren, seit 870000 Jahren, seit 872000 Jahren, seit 874000 Jahren, seit 876000 Jahren, seit 878000 Jahren, seit 880000 Jahren, seit 882000 Jahren, seit 884000 Jahren, seit 886000 Jahren, seit 888000 Jahren, seit 890000 Jahren, seit 892000 Jahren, seit 894000 Jahren, seit 896000 Jahren, seit 898000 Jahren, seit 900000 Jahren, seit 902000 Jahren, seit 904000 Jahren, seit 906000 Jahren, seit 908000 Jahren, seit 910000 Jahren, seit 912000 Jahren, seit 914000 Jahren, seit 916000 Jahren, seit 918000 Jahren, seit 920000 Jahren, seit 922000 Jahren, seit 924000 Jahren, seit 926000 Jahren, seit 928000 Jahren, seit 930000 Jahren, seit 932000 Jahren, seit 934000 Jahren, seit 936000 Jahren, seit 938000 Jahren, seit 940000 Jahren, seit 942000 Jahren, seit 944000 Jahren, seit 946000 Jahren, seit 948000 Jahren, seit 950000 Jahren, seit 952000 Jahren, seit 954000 Jahren, seit 956000 Jahren, seit 958000 Jahren, seit 960000 Jahren, seit 962000 Jahren, seit 964000 Jahren, seit 966000 Jahren, seit 968000 Jahren, seit 970000 Jahren, seit 972000 Jahren, seit 974000 Jahren, seit 976000 Jahren, seit 978000 Jahren, seit 980000 Jahren, seit 982000 Jahren, seit 984000 Jahren, seit 986000 Jahren, seit 988000 Jahren, seit 990000 Jahren, seit 992000 Jahren, seit 994000 Jahren, seit 996000 Jahren, seit 998000 Jahren, seit 1000000 Jahren, seit 1002000 Jahren, seit 1004000 Jahren, seit 1006000 Jahren, seit 1008000 Jahren, seit 1010000 Jahren, seit 1012000 Jahren, seit 1014000 Jahren, seit 1016000 Jahren, seit 1018000 Jahren, seit 1020000 Jahren, seit 1022000 Jahren, seit 1024000 Jahren, seit 1026000 Jahren, seit 1028000 Jahren, seit 1030000 Jahren, seit 1032000 Jahren, seit 1034000 Jahren, seit 1036000 Jahren, seit 1038000 Jahren, seit 1040000 Jahren, seit 1042000 Jahren, seit 1044000 Jahren, seit 1046000 Jahren, seit 1048000 Jahren, seit 1050000 Jahren, seit 1052000 Jahren, seit 1054000 Jahren, seit 1056000 Jahren, seit 1058000 Jahren, seit 1060000 Jahren, seit 1062000 Jahren, seit 1064000 Jahren, seit 1066000 Jahren, seit 1068000 Jahren, seit 1070000 Jahren, seit 1072000 Jahren, seit 1074000 Jahren, seit 1076000 Jahren, seit 1078000 Jahren, seit 1080000 Jahren, seit 1082000 Jahren, seit 1084000 Jahren, seit 1086000 Jahren, seit 1088000 Jahren, seit 1090000 Jahren, seit 1092000 Jahren, seit 1094000 Jahren, seit 1096000 Jahren, seit 1098000 Jahren, seit 1100000 Jahren, seit 1102000 Jahren, seit 1104000 Jahren, seit 1106000 Jahren, seit 1108000 Jahren, seit 1110000 Jahren, seit 1112000 Jahren, seit 1114000 Jahren, seit 1116000 Jahren, seit 1118000 Jahren, seit 1120000 Jahren, seit 1122000 Jahren, seit 1124000 Jahren, seit 1126000 Jahren, seit 1128000 Jahren, seit 1130000 Jahren, seit 1132000 Jahren, seit 1134000 Jahren, seit 1136000 Jahren, seit 1138000 Jahren, seit 1140000 Jahren, seit 1142000 Jahren, seit 1144000 Jahren, seit 1146000 Jahren, seit 1148000 Jahren, seit 1150000 Jahren, seit 1152000 Jahren, seit 1154000 Jahren, seit 1156000 Jahren, seit 1158000 Jahren, seit 1160000 Jahren, seit 1162000 Jahren, seit 1164000 Jahren, seit 1166000 Jahren, seit 1168000 Jahren, seit 1170000 Jahren, seit 1172000 Jahren, seit 1174000 Jahren, seit 1176000 Jahren, seit 1178000 Jahren, seit 1180000 Jahren, seit 1182000 Jahren, seit 1184000 Jahren, seit 1186000 Jahren, seit 1188000 Jahren, seit 1190000 Jahren, seit 1192000 Jahren, seit 1194000 Jahren, seit 1196000 Jahren, seit 1198000 Jahren, seit 1200000 Jahren, seit 1202000 Jahren, seit 1204000 Jahren, seit 1206000 Jahren, seit 1208000 Jahren, seit 1210000 Jahren, seit 1212000 Jahren, seit 1214000 Jahren, seit 1216000 Jahren, seit 1218000 Jahren, seit 1220000 Jahren, seit 1222000 Jahren, seit 1224000 Jahren, seit 1226000 Jahren, seit 1228000 Jahren, seit 1230000 Jahren, seit 1232000 Jahren, seit 1234000 Jahren, seit 1236000 Jahren, seit 1238000 Jahren, seit 1240000 Jahren, seit 1242000 Jahren, seit 1244000 Jahren, seit 1246000 Jahren, seit 1248000 Jahren, seit 1250000 Jahren, seit 1252000 Jahren, seit 1254000 Jahren, seit 1256000 Jahren, seit 1258000 Jahren, seit 1260000 Jahren, seit 1262000 Jahren, seit 1264000 Jahren, seit 1266000 Jahren, seit 1268000 Jahren, seit 1270000 Jahren, seit 1272000 Jahren, seit 1274000 Jahren, seit 1276000 Jahren, seit 1278000 Jahren, seit 1280000 Jahren, seit 1282000 Jahren, seit 1284000 Jahren, seit 1286000 Jahren, seit 1288000 Jahren, seit 1290000 Jahren, seit 1292000 Jahren, seit 1294000 Jahren, seit 1296000 Jahren, seit 1298000 Jahren, seit 1300000 Jahren, seit 1302000 Jahren, seit 1304000 Jahren, seit 1306000 Jahren, seit 1308000 Jahren, seit 1310000 Jahren, seit 1312000 Jahren, seit 1314000 Jahren, seit 1316000 Jahren, seit 1318000 Jahren, seit 1320000 Jahren, seit 1322000 Jahren, seit 1324000 Jahren, seit 1326000 Jahren, seit 1328000 Jahren, seit 1330000 Jahren, seit 1332000 Jahren, seit 1334000 Jahren, seit 1336000 Jahren, seit 1338000 Jahren, seit 1340000 Jahren, seit 1342000 Jahren, seit 1344000 Jahren, seit 1346000 Jahren, seit 1348000 Jahren, seit 1350000 Jahren, seit 1352000 Jahren, seit 1354000 Jahren, seit 1356000 Jahren, seit 1358000 Jahren, seit 1360000 Jahren, seit 1362000 Jahren, seit 1364000 Jahren, seit 1366000 Jahren, seit 1368000 Jahren, seit 1370000 Jahren, seit 1372000 Jahren, seit 1374000 Jahren, seit 1376000 Jahren, seit 1378000 Jahren, seit 1380000 Jahren, seit 1382000 Jahren, seit 1384000 Jahren, seit 1386000 Jahren, seit 1388000 Jahren, seit 1390000 Jahren, seit 1392000 Jahren, seit 1394000 Jahren, seit 1396000 Jahren, seit 1398000 Jahren, seit 1400000 Jahren, seit 1402000 Jahren, seit 1404000 Jahren, seit 1406000 Jahren, seit 1408000 Jahren, seit 1410000 Jahren, seit 1412000 Jahren, seit 1414000 Jahren, seit 1416000 Jahren, seit 1418000 Jahren, seit 1420000 Jahren, seit 1422000 Jahren, seit 1424000 Jahren, seit 1426000 Jahren, seit 1428000 Jahren, seit 1430000 Jahren, seit 1432000 Jahren, seit 1434000 Jahren, seit 1436000 Jahren, seit 1438000 Jahren, seit 1440000 Jahren, seit 1442000 Jahren, seit 1444000 Jahren, seit 1446000 Jahren, seit 1448000 Jahren, seit 1450000 Jahren, seit 1452000 Jahren, seit 1454000 Jahren, seit 1456000 Jahren, seit 1458000 Jahren, seit 1460000 Jahren, seit 1462000 Jahren, seit 1464000 Jahren, seit 1466000 Jahren, seit 1468000 Jahren, seit 1470000 Jahren, seit 1472000 Jahren, seit 1474000 Jahren, seit 1476000 Jahren, seit 1478000 Jahren, seit 1480000 Jahren, seit 1482000 Jahren, seit 1484000 Jahren, seit 1486000 Jahren, seit 1488000 Jahren, seit 1490000 Jahren, seit 1492000 Jahren, seit 1494000 Jahren, seit 1496000 Jahren, seit 1498000 Jahren, seit 1500000 Jahren, seit 1502000 Jahren, seit 1504000 Jahren, seit 1506000 Jahren, seit 1508000 Jahren, seit 1510000 Jahren, seit 1512000 Jahren, seit 1514000 Jahren, seit 1516000 Jahren, seit 1518000 Jahren, seit 1520000 Jahren, seit 1522000 Jahren, seit 1524000 Jahren, seit 1526000 Jahren, seit 1528000 Jahren, seit 1530000 Jahren, seit 1532000 Jahren, seit 1534000 Jahren, seit 1536000 Jahren, seit 1538000 Jahren, seit 1540000 Jahren, seit 1542000 Jahren, seit 1544000 Jahren, seit 1546000 Jahren, seit 1548000 Jahren, seit 1550000 Jahren, seit 1552000 Jahren, seit 1554000 Jahren, seit 1556000 Jahren, seit 1558000 Jahren, seit 1560000 Jahren, seit 1562000 Jahren, seit 1564000 Jahren, seit 1566000 Jahren, seit 1568000 Jahren, seit 1570000 Jahren, seit 1572000 Jahren, seit 1574000 Jahren, seit 1576000 Jahren, seit 1578000 Jahren, seit 1580000 Jahren, seit 1582000 Jahren, seit 1584000 Jahren, seit 1586000 Jahren, seit 1588000 Jahren, seit 1590000 Jahren, seit 1592000 Jahren, seit 1594000 Jahren, seit 1596000 Jahren, seit 1598000 Jahren, seit 1600000 Jahren, seit 1602000 Jahren, seit 1604000 Jahren, seit 1606000 Jahren, seit 1608000 Jahren, seit 1610000 Jahren, seit 1612000 Jahren, seit 1614000 Jahren, seit 1616000 Jahren, seit 1618000 Jahren, seit 1620000 Jahren, seit 1622000 Jahren, seit 1624000 Jahren, seit 1626000 Jahren, seit 1628000 Jahren, seit 1630000 Jahren, seit 1632000 Jahren, seit 1634000 Jahren, seit 1636000 Jahren, seit 1638000 Jahren, seit 1640000 Jahren, seit 1642000 Jahren, seit 1644000 Jahren, seit 1646000 Jahren, seit 1648000 Jahren, seit 1650000 Jahren, seit 1652000 Jahren, seit 1654000 Jahren, seit 1656000 Jahren, seit 1658000 Jahren, seit 1660000 Jahren, seit 1662000 Jahren

# Ein Tag der Offenbarungen.

## Die Bürgerlichen drücken sich wieder einmal. - Der Auffrei einer gequälten Zentrumsseele. Aufdeckung einer großen Schiebung: Pelonken doch städtischer Besitz.

So harmlos die Tagesordnung der gestrigen Stadtbürgerchaftssitzung anmutete, so ergaben sich doch mannigfache Ueberraschungen. Zunächst marschieren die bürgerlichen Parteien wieder einmal in Einheitsfront. Wenn es um Geldsachinteressen geht, sind diese Herrschaften ja immer einig: so bekämpften sie die jetzt zum drittenmal vom Senat vorgeschlagene Erhöhung der Grundbesitzsteuer. Doch die Vorlage fand keine Gnade vor den Augen der bürgerlichen Parteien, die den Grundbesitzhändlern und Erbschleppern ihren Profit ungeschmälert lassen wollen. Dafür mußte der Ausfall von 500.000 Gulden durch Änderungen anderer Etatspositionen eingebracht werden. So wurde die Hundesteuer erhöht und wichtige Ausgaben für Notstandsarbeiten im Tiefbauamt und Verbesserungen im Schulwesen gestrichen. Was man sich in diesem Falle, zur Schonung der Eigeninteressen einer kleinen Clique im Roten Hause erlaube, sollte manchen Kreisen der Bürgerchaft die Augen öffnen.

Dann etablierte sich der Zentrumsmann Ewert von der humoristischen Seite. Ueber ein nicht ausgeglichenes Loch im Bürgerfreigedächtnis erriet er so in Aufregung, daß er der Regierung fast die treue Gefolgschaft aufsaugt. Dabei war er so redselig, daß der Berichterstatter des Zentrumsorgans, das noch kürzlich andere Parteien wegen ihrer angeblichen Redseligkeit kritisierte, sich sichtbar in Gewissensqualen wand.

Die größte Ueberraschung lösten jedoch die Feststellungen des Gen. Runge aus, daß die bisherigen Behauptungen der Verwaltung, daß Altersheim Pelonken sei eine Stiftung und die Stadt habe darauf nur einen beschränkten Einfluß, nicht zutreffen. In Hand von Altentücken wies Gen. Runge nach, daß Pelonken städtischer Besitz ist. Diese wertvollen Feststellungen dürften noch manche Weiterbildung nach sich ziehen.

In der gestrigen Stadtbürgerchaftssitzung hatte der Senat noch einmal den Entwurf einer Verordnung über die Erhebung eines Gemeindeauschlages zur Grundbesitzsteuer von 100 Prozent vorgelegt.

Stadtb. Dr. Hermann (D.L.) erwiderte den Bericht über die Behandlung der gleichen Frage im Kammereisenrat, der sich in der bürgerlichen Mehrheit gegen die Vorlage entschieden habe.

### Die Drückeberger.

Stadtb. Gen. Grünhagen trat für die Senatsvorlage ein. Es sei typisch für die bürgerlichen Parteien, daß sie alle Steuern, die den Besitzenden Lasten auferlegen, ablehnen, daß sei beim Wohnungsbaugesetz, beim Aufwertungs- und jetzt in dieser Frage immer der Fall gewesen. Wenn die Vertreter der Bürgerlichen glauben, daß durch den Verfall des hundertprozentigen Zuschlages eine Erleichterung für den Rückkauf solcher Grundstücke, die heute in volnthem Besitz seien, gewährleistet werde, so irren sie sich. Auch Zoppot und Thra haben den Zuschlag beibehalten. Außerdem könnten Besitzende heute zu so spottbilligen Preisen Grundstücke erwerben, daß durch diesen Umstand allein schon die Erhöhung der Grundbesitzsteuer notwendig werde.

Für das Zentrum erklärte Stadtb. Ewert, daß seine Fraktion der Vorlage nicht zustimmen werde. Stadtb. Steinboß (D.L.) bezeichnete die Grundbesitzsteuer als einen Raubbau an der Wirtschaft und vertat die Ansicht, daß diese Steuer vollkommen gestrichen werden müsse. Die kommunistische Fraktion ließ durch den Stadtb. Klinger erklären, daß sie für die Vorlage stimmen werde. Die Abstimmung ergab dann Ablehnung der Erhöhung der Grundbesitzsteuer.

Sodann schritt das Haus zur endgültigen Feststellung des Haupt-Haushaltspplanes für 1925. Dazu ergriß Stadtb. Dr. Hermann (D.L.) das Wort, um den Standpunkt des Kammereisenrates zu vertreten. Der Etat habe in seiner jetzigen Form ein Defizit von 575.000 Gulden zu verzeichnen. Diese Summe müsse gedeckt werden, damit Einnahmen und Ausgaben einander das Gleichgewicht halten. Zu diesem Zweck schlägt der Kammereisenrat die Erzielung einer neuen Steuerquelle aus Abschichten vom Haushaltsplan vor. Nach langen Beratungen sei der Ausschuss sich dahin schlüssig geworden, dem Plenum die Erhöhung der Hundesteuer von 60 auf 80 Gulden vorschlagend zur Annahme zu empfehlen. Dadurch kämen etwa 120.000 Gulden mehr in die Stadtkasse. Ferner müßten gestrichen werden: beim Etat der Seebäderverwaltung 50.000 Gulden für ein Erbschaft auf der Seebäderplatze, beim Etat für die Schulverwaltung 150.000 Gulden, die für den Neubau eines Gymnasiums in Langfuhr eingeplant seien, 50.000 Gulden, im Etat der Hochbauverwaltung 100.000 Gulden der von der Stadtgemeinde gewährten Zuschüsse für den Rückkauf, 30.000 Gulden für die Erhaltung alter Bauwerke, beim Tiefbauamt 50.000 Gulden Rücklage für den Straßenausbau und aus demselben Etat die für andere Positionen eingeplanten Summen von 60.000, 30.000 und 20.000 Gulden, beim Etat der Marktverwaltung 20.000 Gulden und aus anderen Positionen einige kleinere Posten.

Stadtb. Gen. Runge wandte sich gegen die Erhöhung der Hundesteuer. Das im Jahre 1924 im ganzen 8.770, in diesem Jahre nur 8.086 Hunde gemeldet seien, beweise den Irrtum, dem man sich bei Erhöhung der Hundesteuer hingebe. Je mehr man diese in die Höhe schraubt, um so mehr würden Hunde abgeschafft werden, was die angestammte Mehrmeinung in Frage stelle. Der Redner wandte sich dann gegen die Streichung der oben genannten Position im Tiefbauamt. Würde man dies im Haushaltsplan belassen, so hätte eine große Zahl von Erwerbslosen Arbeit gefunden.

Stadtb. v. Malachinski (K.) wollte Streichung des Volkscitizens. Die Hundesteuer müßte noch viel höher geschraubt werden. Es sei unverantwortlich, daß Hundehunde gehalten würden, solange Kinder hungern mühten. Nur Hunde, die für Wachdienst oder zur menschlichen Nahrung dienten, sollten steuerfrei sein.

### Ein wild gewordener Zentrumsmann.

Den kritischen Arbeiterführern scheint von Zeit zu Zeit die Galle hochzukommen, leider ist es in solchen Fällen immer ein Schlag ins Wasser. So verpußte auch gestern Stadtb. Ewert (Z.) wieder einmal seine Energie. Zunächst betrachtete er es als eine Bräuterei der Stadtbürgerchaft, daß der Senat schon zum zweiten Male die Erhöhung der Grundbesitzsteuer forderte, trotzdem ihm die Stellung seiner Auftraggeber, der bürgerlichen Parteien, bekannt sei. Dann fiel er mit großem Redeschwall über die arme Tiefbauverwaltung, besonders über Oberbaumeister Bierus her. Dieser hätte eine so arme Wirtschaft im Tiefbauamt einrichten lassen, daß kein Wort der Kritik zu scharf sei. Der Straßenbau wäre verlottert, Ausbesserungen fänden nicht statt. Persönliche oder schriftliche Vorkellungen würden unbeachtet gelassen. Wenn sich die Zustände nicht ändern würden, könne der Senat nicht mehr auf die Gefolgschaft (des bisher so treuen) Zentrums rechnen. Der Grund seiner Erregung war, daß der Bürgerfreigedächtnis in der Badergasse schadhast sei.

Oberbaumeister Bierus und Senator Dr. Leske versuchten vergeblich, Ewert zu beschwichtigen. Sie hätten getan, was zu leisten sei. Schuld an den vielen Missethaten sei, daß zehn Jahre lang nichts für die Ausbesserung der Straßen getan worden sei und der Beamten- und Angestelltenabbau. Schließlich reiste Senator Leske den Wütenden noch dazu, daß er erklärte, die Ausführungen Ewerts nicht ganz ernst zu nehmen, allerdings eine etwas spät kommende Erkenntnis der Stützen des Senats und reichlich undankbar.

Stadtb. Ewert (Z.) meinte hierauf, daß der Senat klug reden habe, er jedoch als Arbeiterführer hätte in seinen Versammlungen immer Vorwürfe wegen seiner Tätigkeit einzuflechten (was uns allerdings sehr verständlich erscheint! D. Red.)

Der Haupt-Haushaltspplan wurde dann gegen die Stimmen der Linken genehmigt. In seiner endgültig beschlossenen Form halten 54.532.474 Gulden Einnahme mit der gleichen Summe an Ausgaben die Wage.

### Der Streit um Pelonken.

Anläßlich des nächsten Tagungsordnungspunktes, der Wahl eines Mitvorsitzers des Altersheims Pelonken zerhörte der Stadtb. Gen. Runge eine seit Jahrzehnten in ein mysteriöses Dunkel gehüllte Legende. Ein alter Streitapfel der Stadtbürgerchaft ist die Verwaltung des Pelonkes Altersheims. Bisher hatte der Senat immer erklärt, daß es sich bei diesem um eine alte Stiftung handle, die den gesamten Grundbesitz in Händen habe. Die Linke hatte gegen diese Darstellung der Besitzverhältnisse immer ein gewisses Mißtrauen. Dem Redner ist es nun gelungen, durch Studium der Pelonker Akten festzustellen, daß das Altersheim im Jahre 1832 dem preussischen Staate von der Stadtgemeinde Danzig abgekauft worden ist. Seit diesem Zeitpunkt befindet sich der gesamte Grundbesitz des Altersheims im festen Besitz der Stadt. So oft in den früheren Stadtverordnetenversammlungen Pelonken diskutiert wurde, ist an dem Eigentum der Stadt nichts angezweifelt worden. Erst seit dem Jahre 1902 sei durch irgend welche Umstände Dunkel in die Angelegenheit gekommen und noch bis heute sei die Legende von der Stiftung das einzige Wissen des Senats gewesen. Um die Angelegenheit endgültig zur Klärung zu bringen, stellte der Redner für seine Fraktion folgenden Antrag: Die Stadtbürgerchaft wolle beschließen: 1. einen Ausschuss von fünfzehn Stadtverordneten einzusetzen, um die rechtlichen Verhältnisse des Altersheims und Altersheims in Pelonken zu prüfen, insbesondere die Eigentumsverhältnisse festzustellen, ferner festzustellen, welcher Ratsschlus der Gründung zugrunde liegt, und welche Wege gegeben sind, die Anlage in städtische Regie zu überführen, 2. die Wahl eines Mitvorsitzers bis zur Klärung der Frage zurückzustellen.

Staatsrat Dr. Meyerhoff fand die Ausführungen des Gen. Runge sehr interessant, jedoch bestritt er, daß der Senat seinen Einfluß auf die Verwaltung des Altersheims Pelonken jemals eingekränkt habe. Er selbst habe nie Ge-

naues über die Eigentumsverhältnisse gewußt und auch durchaus keine Veranlassung gehabt, diese nachzuprüfen!

In der Abstimmung wurde der erste Teil des Antrages Runge angenommen, der zweite abgelehnt. Das Haus nahm Johann eine große Anzahl von Wählern der neuen Schiedsmänner, Wohlfahrts-Kommissionsmitglieder, Wohlfahrts-Pfleger usw. vor.

Zu dem Tagungsordnungspunkt „Anträge“ hatten die Deutschdanziger wieder ihren Antrag auf unentgeltliche Gewährung von Grundbesitz an Bauwillige und Stundung der Kommunalsteuern für die Bauunternehmer aufgewärmt. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

### Hilfe der Erwerbslosennot.

Ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion auf sofortige Inanspruchnahme von Arbeiten, für die Mittel schon bewilligt sind, zur Verminderung der Erwerbslosigkeit wurde angenommen. Sodann wurde die Erneuerung dreier Dalben am Kaiserhafen und Gewährung von Mitteln von 1,35 Millionen für Zwecke der Ausschließung des Grundbesitzes auf der niederen Front beschlossen.

Es lag noch eine Anfrage des Stadtb. Klinger (K.) vor, in welcher Auskunft darüber gefordert wurde, aus welchem Grunde der Senat die Befreiung der Kinder vom Religionsunterricht nicht sofort nach Antrag der Eltern gewähre, sondern das Fernbleiben vom Religionsunterricht erst beim Beginn des neuen Schuljahres gestatte.

Stadtschulrat Prof. Dr. Steinbrecher berief sich auf einen Ministerialerlass vom 2. August 1919, wonach die Befreiung vom Religionsunterricht nur am Anfang eines Schuljahres vorgenommen werden dürfe.

Stadtb. Klinger gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß in früheren Fällen der genannte Erlass nicht zur Anwendung gekommen sei. Da dieser auch nur eine vorläufige Regelung der Frage bedeute, könne er heute nicht mehr maßgebend sein. Die Danziger Verfassung bringe diese Einschränkung nicht zum Ausdruck. Demnach müsse die Befreiung vom Religionsunterricht jederzeit erfolgen.

Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

### Besuch Mussolinis in Danzig?

Römische Blätter melden, daß der italienische Ministerpräsident Mussolini demnächst dem Freistaat Danzig einen Besuch als Erwiderung auf die Italienfahrt des Präsidenten Saab abzustatten gedünke. Auf der Durchreise durch Deutschland werde der Diktator, der von vier bis fünf höheren schiffsfähigen Offizieren begleitet sein dürfte, nur in München zu längerem Aufenthalt verweilen. Seinen Danziger Kollegen würde er als äußeres Zeichen der Wertschätzung ein kostbares schwarzes Seidenhemd überreichen, das auf der Brustseite mit einem goldenen „M“ bedeckt sei; auch münke man von der Verleihung der päpstlichen Tugendrose an Herrn Saab bei dieser Gelegenheit.

Streit zwischen Stadttheaterorchester und Schupokapelle. Die Berufs Musiker, die im Musikerverband organisiert sind, bekämpfen die Konkurrenz der Beamtenmusiker, die die Musik nur nebenbei treiben. Das Stadttheaterorchester bekämpft somit auch die Kapelle der Schupokapelle. Das Stadttheater hat nun als Ersatzkräfte Mitglieder der Schupokapelle engagiert. Hiergegen hat nun das Stadttheaterorchester Stellung genommen und verlangt Einstellung von Berufsmusikern.

Luftverkehr Danzig - Zoppot. Die Verkehrsverhältnisse zwischen Danzig und Zoppot sind für die Bademontate bekanntlich völlig ungenügend. Die Verlängerung der Straßenbahn von Dkwa nach Zoppot konnte bislang leider noch immer nicht erfolgen, ebenso war der Autobusverkehr ein sehr mangelhafter Posthebel so daß eine Verkehrsverbesserung eine brennende Tagesfrage geworden war. Diese Frage ist nun endlich einigermaßen als gelöst zu betrachten. Ab heute verkehren zwischen Danzig und Zoppot zwei Funker-Kluzenagen, die dem Verjonen- und Postverkehr dienen sollen. Das Unternehmen ist von der Oberpostdirektion seit langem vorbereitet und nun in die Tat umgesetzt. Die Abfahrt von Danzig (Heumarkt) erfolgt am 8, 10, 12, 2 und 4 Uhr.

Ein Ausreißer. Bei der Verladung der bisher im Wilhelm-Theater angelegten Bärengruppe auf der Kleinbahn, gelang es einem braunen Geiellen, seinen Wärtern zu entweichen. Er floh nach Herbede zu, durchschwamm die Weichsel und entwand im Herbede der Wald. Schupo durchstreift zwar den Wald, konnte jedoch den Geiellen bisher nicht finden. Das Wilhelm-Theater hat für die lebendige Entlieferung des Flüchtlings eine Belohnung von 2000 Gulden ausgesetzt.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen der Aktiengesellschaft Danziger Aluminiumwerk in Danzig ist am 28. März 1925, nachmittags 2 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann Emil Harder in Danzig, Breitgasse 121/122, wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 25. April 1925 bei dem Gericht anzumelden.

# Er im Urteil seiner Zeitgenossen

Die Bestätigung dieses Urteils durch unser Angebot:

<b>Für Damen:</b>	<b>Für Herren:</b>	<b>Für Mädchen und Knaben:</b>
Brauner Halbschuh, echt Chevreau, moderne Form und Farbe <b>17<sup>50</sup></b>	Vornehmer Schnürstiefel, bewährt im Tragen, Original-Goodgear-Weil <b>20<sup>00</sup></b>	Schnürstiefel aus kräftigem Rindbox, strapazierfähigste Ware, Gr. 34/35 12.40, Gr. 31/33 11.50, Gr. 29/30 10.50, Gr. 27/28 <b>9<sup>00</sup></b>
Lackhalbschuh in vornehmer Ausführung <b>31<sup>00</sup></b>	Ia Boxkalf-Schnürstiefel, beliebter Straßenschuh, Original-Goodgear-Weil <b>28<sup>50</sup></b>	Brauner Mädchen-Spangenschuh, fern gekaufter Artikel in Gr. 27-40, Gr. 31/33 13.-, Gr. 29/30 12.20, Gr. 27/28 <b>11<sup>00</sup></b>
Eleganter Halbschuh, echt Boxkalf, Original-Goodgear-Weil <b>22<sup>80</sup></b>	Brauner Schnürstiefel, echt Rindbox, Origin.-Good.-Weil <b>26<sup>00</sup></b>	

**Mensch, ick verhafte Ihnen, wenn Sie mir noch mal auf meine Tack-Schube treten. Wissen Sie denn nicht: Conrad Tack-Schube sind deutsches National-Eigentum.**

**Tack** s. G. Akt. Burg b. Mogbo. Verkaufsstelle: Conrad Tack & Co., G. m. b. H. DANZIG Gr. Wollwebergasse 14



### Die bevorstehende Weltrevolution.

Von Arthur Raubein.

Jetzt unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß das Ergebnis der langjährigen mühevollen Forschung des berühmten internationalen Alchimisten Dr. Amirp Silirpa, des ordentlichen Professors an der Di-Eduum-Merwer-Denni-Galle-Universität, schon in absehbarer Zeit die größte Revolution, welche die Weltgeschichte jemals kannte, herbeiführen muß.

Wie bekannt, stellte Professor Dr. Silirpa bereits vor Jahren fest, daß alles das, was uns die Erde gibt, von dem Feuer bis zum Wasser, von den Mineralien bis zur Pflanze, vom Wurm bis zum Menschen, nicht der Erde selbst, sondern der Luft sein Dasein oder vielmehr sein Entstehen zu verdanken hat. Die Luft ist nämlich die Ursubstanz aller Substanzen, welche der Erde zugeführt, die verschiedensten Gestalten, Formen, Beschaffenheiten und Eigenschaften erhalten. Die Luft ist also sozusagen die Schöpferin der Stoffe, aus denen die Erde brauchbare Fabrikate produziert. Die Luft, sagen wir, schuf die Protsubstanz, die Erde umwandelte sie in Getreide, das der Mensch seinerzeit mahlte, knetet, backt uim. Jetzt überzeugte sich Herr Professor Dr. Silirpa aber einwandfrei davon, daß die von der Luft geschaffenen Substanzen durch die Vermittlung der Erde nicht nur nicht verbessert, sondern im Gegenteil bei weitem verschlechtert werden. Wenn wir z. B. die Protsubstanz so bekommen könnten, wie sie die Luft erzeugt, bevor sie der Erde überführt wird, hätten wir nicht nur das Dingen, Pflügen, Säen, Mähen und dergleichen, sondern auch das Kneten und Backen sparen können! Mit anderen Worten — die ursprüngliche Luft-Protsubstanz ist eine zum Essen fertige Semmel, Brot usw. Wenn wir also nicht die Erde als Vermittlerin zwischen dem sozusagen „Fabrikanten“ und Konsumenten hätten, könnten wir mindestens 90 Prozent der jetzt von uns zur eigenen Unterhaltung verwendeten Energie sparen und somit wäre die Möglichkeit gegeben, für die Menschheit, für Kultur und Fortschritt 90mal so viel zu leisten, als wir es jetzt tun.

Herr Professor Dr. Silirpa kam auf seine Idee besonders durch die großen Ereignisse unmittelbar vor, während und nach dem Kriege, wo man so viel und so verschiedenartige Dinge aus der Luft griff, ohne die Elektrizität, Salzwasser, Zucker und noch und noch) der Krieg gar nicht existieren; mindestens nicht so lange dauern konnte.

Weiter stellte Herr Dr. Silirpa fest, daß man die unmittelbar aus der Luft gegriffenen Substanzen auch miteinander erfolgreich verbinden kann. Ein Versuch, aus entsprechenden Quantitäten Mehl-, Eier-, Kollinens-, Schokoladen-, Mandeln-, Zucker- und anderen Luft-Substanzen eine Torte zusammenzusetzen, war ganz hervorragend gelungen, die auf diese Weise aus den angeführten Luft-Substanzen hergestellte (selbstverständlich ungebackene) Torte, welche sich gegenwärtig im analytischen Laboratorium der eingangs erwähnten Universität befindet, soll ein nie dagewesenes Wunder der kulinarischen Kunst sein. Professor Silirpa stellte, ebenfalls aus Luftsubstanzen, ein prachtvolles, modernes stoffartiges Damengewand her, das die Bewunderung aller Welt hervorrief. Das Kleid lernte weder Schere, noch Nadel, oder Nageleisen kennen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Experimente nur zweckmäßig wären, wenn man die unmittelbare Beschaffung der Substanzen aus der Luft so vollziehen können soll, daß man wirklich neunzig Prozent an Energieaufwand und somit auch an Kosten spart. Das ist es eben, worüber Prof. Dr. Silirpa jahrelang und — wie es sich herausstellte — mit bestem Erfolg, arbeitete. Der von ihm erfundene Apparat ist so einfach konstruiert, daß es jedem Laien möglich ist, sich mit ganz geringen Kosten ihn selbst herzustellen. Der Apparat besteht aus einem 15 x 17 x 19 Zentimeter großen Holzrahmen, in dessen Tadel dreizehn verschiedene, in jedem optischen Laden erhältliche sogenannte Brenngläser eingesetzt werden. In die vier Wände des Rahmens werden je dreizehn runde Bögen von drei bis fünfzehn Millimeter Durchmesser gemacht, so daß, wo sich das größte Loch der einen Wand befindet, das kleinste Loch der Nachbarwand beginnt. Für jedes Loch muß ein entsprechendes Glasröhrchen aus Messing hergestellt werden. Die Glasröhrchen sind entsprechend gefaltet. Die Hauptfrage ist, daß man immer ein und dasselbe Glasröhrchen für dasselbe Loch benutzt. Das Greifen der verschiedenen Luftsubstanzen wird am zweckmäßigsten an trüben Tagen oder abends vorgenommen. Das Verfahren ist eins der einfachsten.

Man kann sich nunmehr vorstellen, welche Umwälzung diese bereits vervollkommnete Erfindung hervorrufen wird, wenn jeder sterbliche Mensch mittels eines so einfachen

Apparates, der momentan etwa zehn Gulden kostet, in die Lage versetzt wird, sich alles, alles, total alles, im Laufe einer äußerst geringen Zeitspanne unmittelbar aus der Luft zu verschaffen!

Daß die Luftsubstanzen viel kräftiger und wirkungsvoller sind, als die anderen, bedarf doch keines Beweises. Die bis jetzt aus der Luft gegriffenen Dinge haben immer schon Großes vollbracht.

Wir haben weder Mühe noch Kosten gescheut, uns einen Luftsubstanzen-Apparat von Professor Silirpa anzuschaffen, und der Verfasser dieser Zeilen hat sich bereit erklärt, heute nach Danzig zu kommen und abends 8 1/2 Uhr im Versammlungssaal der R. P. D., Springer, Holzmarkt (Hinterhäuser) einen Vortrag mit Lichtbildern und Vorführung des Apparates zu halten.

Jeder Besucher des Gratisvortrages ist herzlich willkommen.

### Reues aus Grönland.

Während in früheren Jahren im Frühjahr die Ankunft des ersten Dampfers aus Grönland stets mit größter Spannung erwartet wurde, da er aus dem durch Eisbarrieren abgeschlossenen arktischen Lande Nachrichten über das Wohlbefinden der Grönländer und von der dänischen Kolonialverwaltung überbrachte, geschah dies in diesem Winter auf radiotelegraphischem Wege; man hat mit einem Teile Grönlands in radiotelegraphischer Verbindung gestanden. Die letzten Nachrichten besagen: Auf Grönland alles wohl, nichts von Bedeutung vorgekommen.

Von Kopenhagen aus sind in diesen Tagen die ersten dänischen Schiffe wieder mit Vorräten nach den grönländischen Stationen Holfteinsborg, Sukkertoppen, Inngaaqalik abgegangen, weitere Schiffe folgen im April. Ein Teil überbringt auch reiches Radiomaterial, da neue grönländische Stationen errichtet werden sollen. Auf die Forderungen des Grönlandforschers Knud Rasmussen, der jüngst von seiner großen Forschungsreise durch Grönland und Alaska zurückgekehrt ist, werden im kommenden Sommer für die grönländische Kultur bedeutende Beratungen mit den eingeborenen Grönländern stattfinden. Die Fragen betreffen Schule, Sprache und Erziehung der grönländischen Eskimos. Während Amerika in Alaska den obligatorischen Unterricht im Englischen mit amerikanischen Lehrern eingeführt hat, empfiehlt Knud Rasmussen, in den grönländischen Schulen die dänische Sprache als Unterrichtssprache einzuführen, aber auch, im Gegensatz zu Amerika, in der Eskimosprache, die nicht aussterben dürfe, zu unterrichten. Religionsunterricht und Gottesdienst müssten unbedingt in der Eskimosprache abgehalten werden. Die Erziehung und kulturelle Einwirkung dürfe nicht durch eingeborene Lehrer, die verlagst haben, sondern müßte durch dänische Lehrkräfte erfolgen. Auch die Frage der Gründung von Eskimo-Kolonisierungsvereinen unter Eskimoverwaltung, wie es solche auf Alaska gibt, soll bei den von Rasmussen empfohlenen Verbesserungen der grönländischen Wirtschaft zur Sprache kommen. Rasmussen vertritt die Ansicht, daß derartige Einrichtungen den heute so unumtändlichen und kostspieligen Unialik dänischen Handel in hohem Grade vereinfachen würden.

Die Kolonisierung des Scoresbushundes an der Ostküste Grönlands macht weitere Fortschritte. Es sind neue Wohnhäuser, Vorratshäuser und Hütten erbaut, die ersten Eskimos sind bereits angesiedelt. Nach Fertigstellung und voller Besiedelung der Station soll diese neue grönländische Niederlassung an der unermesslichen Eisfalte Radioverbindung mit Kopenhagen erhalten.

Zunahme der Sonnenflecken. Die Sonnenflecken, die ja nicht nur in der Astronomie eine große Rolle spielen, sondern von denen man auch eine geheimnisvolle Einwirkung auf unser irdisches Geschehen herleitet, haben im Jahre 1923 ihr Minimum erreicht. Seitdem sind sie wieder, wie Stenkel in der „Astronomischen Zeitschrift“ hervorhebt, in der Zunahme begriffen. Das Sonnenfleckenminimum wurde im Jahre 1923 mit 5,3 erreicht. Der Durchschnitt des Jahres 1924 betrug schon wieder 16,7, obgleich im Januar 1924 die allergeringste Menge mit 0,7 verzeichnet ist. Im Januar 1925 war die Fleckenbildung der Sonne noch sehr gering, und namentlich in der ersten Monatshälfte zeigte sich ihre Oberfläche zeitweise ganz fleckenfrei. Im Februar aber ist eine deutliche Zunahme zu beobachten, und es sieht sich im Laufe des Monats ein größerer Fleck von absonderlicher Form, dessen Durchmesser etwa 4000 Kilometer entspricht.

### Ehe unter Blutsverwandten.

Es ist eine weitverbreitete Ansicht, daß man von der Eheschließung unter Blutsverwandten, besonders wenn es sich um Verwandte nahen Grades handelt, abraten soll. In manchen Gesehgebungen haben diese Bedenken sogar in der Form von Eheverboten Aufnahme gefunden. So gestattet bekanntlich die katholische Kirche die Ehe zwischen Geschwisterkindern nicht, und es bedarf eines besonderen kirchlichen Dispenses, um dieses Ehehindernis aus dem Wege zu räumen.

Es ist ein allen Tierzüchtern längst und wohl bekanntes Faktum, daß dauernd fortgeführte Inzucht, das heißt Kreuzung zwischen verwandtschaftlich nahestehenden Individuen, zwar münfter zur Hervorbringung einzelner, besonders gewünschter Eigenschaften führen kann, daß aber fortgesetzte Inzucht von einer fortschreitenden Verschlechterung der Rasse gefolgt ist, die die Einfuhr frischen, unverwandten Blutes in die Zucht erforderlich macht.

Die neue Vererbungswissenschaft hat nicht in diese zunächst nur der täglichen Erfahrung entnommen Tatsachen gebracht und ist bemüht, die Umstände aufzudecken, in denen die besondere Disposition des Individuums mit dem Keime auf neue Generationen übertragen werden kann. Die medizinisch betriebene Vererbungswissenschaft ist allerdings heute noch nicht so weit, positive Ratschläge zur Hervorbringung körperlich und geistig besonders begabter Sprossen durch Vermischung bestimmter Familien oder Volksstämme geben zu können: sie richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Vererbung von angeborenen oder im spätem Laufe des Daseins zutage tretenden Krankheiten und deren Verhütung. Es gibt eine Reihe von Krankheiten, die in hervorragender Weise sich von Generation zu Generation forterben, so zum Beispiel Taubstummheit, ferner eine fischschuppenartige Veränderung der Haut, Klumpfuß, Zuckerkrankheit und gewisse Rückenmarkskrankheiten. In den letzten Jahren hat der Wiener Forscher Julius Bauer mit seinen Mitarbeitern auch eine exquisite Vererbungsartigkeit bestimmter Formen der Schwerhörigkeit und des Magenwürms festgestellt. Die Vererbung von Krankheiten ist nicht so zu verstehen, daß ausnahmslos jedes Individuum, das von einem mit einer solchen vererbungsartigen Krankheit behafteten Vater oder einer solchen Mutter stammt, die Krankheit auch wirklich aufweisen muß. Nach den innerhalb der letzten Jahrzehnte sichergestellten Vererbungsregeln bleibt bei vielen Sproßlingen die ererbte Anlage verborgen.

Die Kinder solcher Personen können, wenn sie eine Ehe mit einem unbelasteten Partner eingehen, gesund bleiben. Wenn aber an Stelle eines fremden, gesunden Partners eine nahe verwandte Person, die natürlich in gleicher Weise mit der ererbten, aber in ihr verborgen gebliebenen Erkrankung belastet ist, zur Ehe gewählt wird, dann besteht zum Beispiel für die Kinder dieses Paares die Wahrscheinlichkeit, die betreffende Krankheit aufzuweisen. 25 v. H. d. h. von vier Kindern wird eins mit großer Wahrscheinlichkeit Träger dieser Krankheit sein oder werden. Weitere 50 v. H. aber, d. h. jedes zweite Kind, wird in verborgener Weise die Neigung zur Erkrankung besitzen und sie auf seine Nachkommenschaft vererben können. In solchen Fällen sollten alle Möglichkeiten schon vor der beabsichtigten Eheschließung auf das ernstlichste in Erwägung gezogen werden. Noch schlimmer steht es begrifflicherweise dann, wenn zwei blutsverwandte Personen, die beide dieselbe Erbkrankheit bereits aufweisen, miteinander eine Ehe eingehen, da sie 75 bis 100 v. H. frange Kinder zu erwarten haben. Bei dem dritten Fall, wo eine bereits von einer Erbkrankheit befallene Person mit einem Partner, der die gleiche Krankheitsdisposition verborgen trägt, eine Ehe schließt, muß mit 50 v. H. kranker Kinder gerechnet werden. In allen diesen Fällen ist einer Eheschließung auf das dringendste zu wider-raten, beziehungsweise es muß der Rat erteilt werden, falls auf die Ehe nicht verzichtet werden soll, auf Nachkommenschaft Verzicht zu leisten. Nur in Ausnahmefällen, in denen wertvolle Eigenschaften mitererbt würden, wenn es sich zum Beispiel um ganz außergewöhnliche geniale Personlichkeiten in der Familie, beziehungsweise bei den zukünftigen Eltern handelt, könnte allenfalls das Wagnis unternommen werden, zu einer Ehe unter Blutsverwandten die Zustimmung zu geben.

Feuchtschöbliches Kabellegen. Die Neunorfer Saisensbehörden beschlagnahmten den Dampfer „Robert C. Clorn“ mit Spirituosen im Werte von 30 000 Pfund Sterling. Der Dampfer gehört der Western-Union-Telegraph-Company und ist zum Kabellegen bestimmt.

# 1825 100 JAHRE 1925 G. F. A. STEIFF

Prämiiert seit 1844

## Dampf-Destillation und Likör-Fabrik

en gros Weinhandlung en detail

Telephon Nr. 695

Schmiedegasse 29-31  
Halbengasse 1-5

### DANZIG

Flaschenverkauf:  
Schmiedegasse 29-31

Zweiggeschäft: Lauenburg i. Pom., Marktstraße Nr. 6 ♦ Telephon Nr. 215

**Aus dem Osten**

**Marienburg.** Friedensburgs Abschied von Westpreußen. Der neue Polizeipräsident von Berlin, der Demokrat Dr. Friedensburg, hat sich von seinem bisherigen Tätigkeitsgebiet und den Persönlichkeiten, mit denen er hier zusammenarbeitete, verabschiedet. Die gesamten Körperchaften des Reiches, insbesondere in Westpreußen, in dem Dr. Friedensburg als Landrat bisher tätig war, haben für ihn eine in ihrer Geschlossenheit erhebende Abschiedsfete veranstaltet. Es muß hervorgehoben werden, daß Dr. Friedensburg gerade von politischen Gegnern uneingeschränkte Anerkennung zuteil wurde für die überaus erfolgreiche wirtschaftliche und kulturelle Tätigkeit während seines vierjährigen Amtens in Westpreußen, obwohl er anfangs schwer unter dem Widerstand der Rechten zu leiden hatte.

**Deutsch-Österr. Tödlischer Unfall.** Das jährliche Löhnerfest der Arbeiter in Wien befand sich mit ihren beiden größeren Geschwister auf dem Heimwege aus der Kleinfriedhofstraße. Unterwegs trennte sich die Gruppe von ihren Geschwister und wurde, als sie auf dem Fahrweg zum Hauptbahnhof, von einem Kraftwagen überfahren.

**Wien.** Belebung auf dem Arbeitsmarkt. Nach dem Wochenbericht des Österr. Landesarbeitsamtes vom 25. März herrscht in den meisten Kreisen der Provinz eine rege Vermittlungstätigkeit, so daß die Arbeitslosigkeit besonders in den ländlichen Bezirken wieder zur Besserung neigt. Allerdings ist die Gesamtzahl der Erwerbslosen, auch im Verhältnis zu den anderen Teilen des Reichs, immer sehr groß. Auf dem gewerblichen Arbeitsmarkt war eine sich in mäßigen Grenzen haltende Belebung der Tätigkeit festzustellen; auch einzelne Kleinunternehmungen und Einzelwerke nahmen kleinere Neubearbeitungen vor. Im allgemeinen blieb jedoch die Lage in den einzelnen Berufsgruppen, z. B. im Metall- und im Holzgewerbe, sowie für ungelernete Arbeiter recht ungünstig.

**Wien.** Schwere Explosion. Auf dem Köstner Wasserwerk ereignete sich heute mittags eine schwere Explosionskatastrophe, bei der vier Mann getötet und einer schwer verletzt wurde. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Sprengkugel, die bei Brunnearbeiten verwendet werden sollte, verfehlte. Durch die Explosion entstand ein Brand, der auf den Dachstuhl des Betriebsgebäudes übergriff. Feuerwehr und Rettungswache hatten bis in die heißen Nachmittagsstunden mit der Befämpfung des Feuers zu tun.

**Wien.** Feuergefecht mit einer Räuberbande. In Rumpfschützen ereignete sich ein schweres Feuergefecht zwischen Polizeibeamten und einer Räuberbande. In einer Verankerung waren einem Beamten drei verächtliche Personen angeschlossen. Als er nach dem Ausweis frönte, schoß der eine dieser drei Männer, ein gewisser Stefan, der der Führer der Räuberbande war, den Beamten nieder. Es entwickelte sich darauf in der Nähe der Ortschaft ein Kampf, wobei ein Räuber erlosch und ein anderer schwer verwundet wurde. Stefan erobert nun, nachdem er alle Retzungen erschossen hatte. Während der Verfolgung der Räuber band in der Ortschaft Feuer aus, das von anderen

Mitgliedern der Bande angezündet war, um die Aufmerksamkeits der Verfolger abzulenken. Die Kommande Feuerwehr war bald zur Stelle und konnte den Brand zweier Ställe löschen. Auf der Rückfahrt lief das mit voller Mannschaft besetzte Auto der Feuerwehr mit rasender Schnelligkeit einen Abhang hinunter und stürzte um. Drei Feuerwehrleute wurden tot hervorgezogen, während drei weitere schwer verletzt sind. Der Materialschaden wird auf 80000 Sit geschätzt.

**Polen.** Der Landarbeiterstreik in Polen hat sich weiter ausgebreitet; die Verhandlungen, um die sich die Regierung bemüht, sind bisher ergebnislos geblieben. Der Streik verläuft allenthalben ruhig, nur in Pommern besteht die Gefahr, daß die Bewegung den Führern aus der Hand gleitet.

**Aus aller Welt**

**Das Reichswehrmilitär auf der Weiser.**

Ueber den Vorgang der Katastrophe, die sich während der Reichswehrübung auf der Weiser in der Nähe Weiskens ereignete, teilen die Blätter folgendes mit: Für das Ueberleben der Truppen über die Weiser hatten die Pioniere eine Fährre gebaut, die aus Pontons bestand, die mit einem Hohlenselag versehen waren. Nachdem die Fährre bereits zweimal die Weiser mit Truppenbrückenbooten ungefähr überquert hatte, begannen bei der dritten Ueberfahrt mitten im Strom die hinteren Pontons der Fährre wegzusinken. Der Hohlenselag ritt aneinander. Ein Teil der 120 Mann, die sich auf der Weiser befanden, fiel ins Wasser, während sich die übrigen auf dem noch schwimmenden Teil der Fährre retten konnten. Vom Ufer wurden sofort Rettungsaktionen mittels Pontons eingeleitet. Es gelang, etwa 80 Mann dem Strom zu entreißen, die übrigen der feindlich-militärisch angeordneten Infanteristen waren von der Strömung bereits Stromabwärts getrieben worden. Die meisten von ihnen ertranken und konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ sind bisher sechs Leichen geborgen worden, während der „Sokolnizer“ meldet, daß bisher elf tote festgestellt worden sind.

Der Reichswehrminister hat den Inspektor des Pionierwesens, Generalmajor Subwig, zur Untersuchung des Unfalls nach Weiskens bei Minden entsandt.

**Verantwortungskatastrophe in England.** Im Bergwerk bei Remcastle sind 23 Bergleute durch eingebrochene Wassermauern eingeschlossen. Die Fuhrarbeiten gestanden sich immer schwieriger, so daß sehr wenig Hoffnung auf Rettung besteht. Trotzdem die Rettungsmannschaften ununterbrochen arbeiteten gelang es nur einen der abgetrennten Bergleute zu befreien. Die Summen waren dem einrückenden Wasser nicht gewachsen. Die Rettungsmannschaften wussten daher, als das Wasser immer höher stieg, zurückgezogen werden.

**Gold- und Silberminen in Nordamerika.** In Südbrasilien und im Jasionterritorium Kofebad wäken fürstliche Gold- und Silberminen. An einem einzigen Tage sind nicht weniger als 300 Millionen Gold und Silber durch das gewaltige Feuer verflüchtigt worden. Drei Dörfer sind

völlig niedergebrannt. An der Grenze von Nebraska sind sechs Personen in den Flammen umgekommen. Das Feuer brach gleichzeitig an zwei Punkten aus und entzündete sich mit rasender Geschwindigkeit. Farmen, Schulhäuser, Scheunen, Ställe und zahllose landwirtschaftliche Maschinen im Werte von Hunderttausenden von Dollars wurden vernichtet, ebenso gewaltige Mengen Korn.

**Todesurteil von der Notre-Dame-Kirche.** Ein Mann im Alter von 40 Jahren verübte gestern in Paris Selbstmord, indem er sich von einem der Türme der Notre-Dame-Kirche herunterstürzte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Unstetliche trug keinerlei Ausweispapiere bei sich.

**Selbstmord eines 17-jährigen.** Eines schlechten Schullehrers wegen verübte Sonntagabend der 11 Jahre alte Schüler Fritz Röder in Charlottenburg Selbstmord. Die Eltern waren nachmittags fortgegangen und fanden bei ihrer Rückkehr ihren Sohn bewußlos in der Wohnung liegend auf. Er hatte die Gasöhne geöffnet und war beim Eintreffen eines Arztes bereits gestorben.

**Noch immer Opfer des Weltkrieges.** In dem ehemaligen Grenzgebiet Belgiens, besonders in der Nähe von Ypern, wo die Arbeitslosigkeit unter der Bevölkerung sehr groß ist und viele Arbeiter ihren Lebensunterhalt dadurch zu verdienen trachten, daß sie Granaten und Bomben ausgraben, ereignen sich fast jeden Tag tödliche Unglücksfälle. So wurden im vorigen Jahre in das Krankenhaus von Ypern allein nicht weniger als vierzig Schwerverletzte aufgenommen, die alle den bei Ausgrabungen erlittenen Wunden erlagen. 250 andere Bombenopfer in der Gegend von Ypern wurden durch die Explosion der aufgefundenen Bomben verunglückt und fünfzig Personen trugen bei der Befreiung von Gasbomben ernste Brandwunden davon.

**Begnadigung eines Doppelmörders.** Der Techniker Robert Müller aus Essen, der im Frühjahr vorigen Jahres zuerst seinen Vater und dann seine Mutter durch Gift getötet hatte, war vom Essener Schwurgericht zweimal zum Tode verurteilt worden. Das Reichsgericht hatte die eingelegte Revision verworfen. Nunmehr begnadigte das preussische Staatsministerium den Doppelmörder an lebenslänglichem Zuchthaus.

**Meisterung eines Felsens.** Auf dem Oeser Donau, am Fuße des Blodberges, stellte sich eine aufregende Szene ab. Ein Felsstücker erkletterte den steilen Felshang des Blodberges und gelangte bis zu einer Höhe von etwa sechzig Meter. Dort ließ er sich auf einen Felsen nieder und es hatte den Anschein, als ob er sich in die Tiefe stürzen wollte. Auf dem Donauufer entstand ein riesiger Menschenanstaus und die Polizei alarmierte die Feuerwehr, die als halb anrückte, um den vermeintlichen Selbstmordstübenden in Sicherheit zu bringen. Zwei Feuerwehrleute kletterten dem Manne nach, der sich bis zu diesem Augenblick ganz ruhig verhalten hatte. Als die Feuerwehrleute sich ihm näherten, bekam der Mann einen Lustschub und sprang unablässig, man möge ihn nicht anrühren, denn er sei der Napoleon von der Donau. Die Feuerwehrmänner gingen schließlich den Luststübigen mit einem geschickten Seilwurf ein, festelten ihn und ließen ihn aus einer Höhe von 60 Metern über die Felsen hinunter. Der Felsstücker, der Arbeiter namens Franz Domonnan, wurde sodann in die Sanitätsstation übergeführt.

**Unser große Oster-Verkauf**

biietet grosse Vorteile durch Auswahl-Qualitäten und Preiswürdigkeit

Damen-Wäsche		Damen-Hüte		Damen-Mäntel		Kostüme					
<b>Damen-Unterhülle</b> lange Form mit Hoblsaum 1.25	<b>Damen-Nachtwäsche</b> Schlupf, n. Hoblsaumspitze 4.00	<b>Neuartige Regenschirme</b> in großer Auswahl 4.00	<b>Original-Frühjahrs-hut</b> nett garniert 14.00	<b>Mantel</b> a. engl. gestreift, Stoff, mod. Form, n. Knopfgarnierung, volle Größen 18.75	<b>Sportkostüm</b> mit aufgesetzten Taschen, a. engl. gestreift, Stoff, Jacke gef. 29.75	<b>Damen-Unterhülle</b> lange Form, mit Klappel-einsatz 1.75	<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossene Form, mit Stücken-einsatz 4.00	<b>Echte Linnenhülle</b> mit Bandgarnierung 6.00	<b>Mod. Nachtmantel</b> mit rekorder Garnitur 14.75	<b>Mantel</b> aus gutem Strich-covercoat, reiche Knopfgarnierung, moderne Form weitgeschl. Fransenröckl. 29.75	<b>Sportkostüm</b> aus Donegal, in flatter Form, Jacke auf Futter, gute Verarbeitung 58.00
<b>Damen-Tagehülle</b> mit Hoblsaum u. Achsel-linien 1.00	<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossen, mit leichter Stücken 5.75	<b>Garnierte Regenhülle</b> aus gutem Linnen 9.00	<b>Umschlag Sporthülle</b> Eleg. für Padel 14.75	<b>Mantel</b> aus reinwoll. Stoff, in allen modernen Farben, flatter Jackschmanteil, verschiedene Ausführungen 39.00	<b>Kostüm</b> a. blauem Kammgarn-Cheviot, mod. 2-reih. Form, Jacke auf Futter 68.00						
<b>Damen-Tagehülle</b> aus gutem Stoff, mit Langeweile 2.00	<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossen, n. Stücken-garnitur 6.75	<b>Mod. Schirmhülle</b> in schwarz u. braun von 12.00	<b>Regen-Graschirme</b> in vielen Ausführungen 19.75	<b>Mantel</b> a. covercoat-art. Stoff, weitgeschl. Gürtel-korn, prakt. Strap.-Mantel 48.00	<b>Kostüm</b> a. pa. deutschem Donegal, in vorzüglicher Verarbeitung, leichte Sport 98.00						
<b>Damen-Beinkleid</b> geschlossene Form, mit reicher Hoblsaumgarn. 2.00	<b>Damen-Nachtwäsche</b> halblang mit hoch. Besatz 7.00	<b>Prakt. Umhanggehül</b> aus festem Strichstoff 12.00	<b>Wasser Modellschirm</b> eleg. und antik 19.75	<b>Mantel</b> aus reinwoll. Tuch in hell u. dunklen Farben, n. Hosen- u. Knopfgarnit. 58.00	<b>Kostüm</b> aus pa. Woll-rips, in hellen u. dunklen Farben, leichte Form, Jacke auf Seide 158.00						
<b>Damen-Nachtwäsche</b> Schlupf mit Hoblsaum 3.25	<b>Damen-Frühjahrs-hut</b> moderne Form, n. weißer Stücken-garnitur 11.75	<b>Moderner Regenmantel</b> aus halblinienem Stoff 12.00	<b>Echte Tagespicolette</b> in allen Farben 19.75	<b>Mantel</b> aus gutem reinwollenen Tuch, in allen modern. Farb-tönen, aparte Form, vorzüglicher Sitz 78.00	<b>Kostüm</b> a. Mouliné, Rips und Gabardine, viele schöne Formen, aus massigem Futter 195.00						

**Strümpfe**

<b>Damen-Strümpfe</b> Doppelstr. mit Hochkorn, schwarz und hell, Paar 75 P	<b>Damen-Socken</b> Baumwolle in feiner Paar 65, 50 P
<b>Damen-Strümpfe</b> Seidstr. in hell, Hochkorn und schwarz, Paar 2.00, 1.50, 1.00	<b>Damen-Socken</b> gestreift, gut verstrickt, Paar 80 P
<b>Damen-Strümpfe</b> K-Str. mit K. eingewickelt, schwarz und hell, Paar 1.00	<b>Damen-Socken</b> vorzügliche, hellfarb. Qualität, moderne Farben und Strick, Paar 1.00, 1.25

**Sternfeld**

Damenig      Kleine Langhals

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen

Am 31. März ist das im Jahre 1919 zwischen Deutschland und Polen geschlossene Wirtschaftsabkommen abgelaufen. An seine Stelle sollte ab 1. April ein endgültiger Handelsvertrag die Handelsbeziehungen beider Länder regeln.

Bei der mangelhaften Information über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen durch die Regierung ist die deutsche Presse nicht in der Lage, beurteilen zu können, auf welches Konto der „schwerfällige“ Gang der Verhandlungen zu buchen ist: auf die deutschen oder auf die polnischen Unterhändler oder auf die Schwierigkeiten der zu lösenden sachlichen Fragen.

Die Verhältnisse im deutschen Bergbau sind seit Monaten immer sorgenvoller und neuerdings zu einem weit eingreifenden Problem der deutschen Wirtschaft geworden. Abgesehen von der weltlichen Kohlenkrise, die etwa 8 Millionen Tonnen auf den Galden liegen hat, sind besonders auch das deutsche ober-schlesische und das Waldburauer niederschlesische Kohlengebiet von einer schweren Krise heimgesucht.

Korianty glaubt, bei einem deutsch-polnischen Handelskrieg lägen die günstigeren Bedingungen auf polnischer Seite. Der östliche Teil Polens, der heute noch mit Brennholz arbeitet, könnte zu einem großen Abgabegbiet für polnische Kohle erschlossen werden. Ebenso könnte Polen für seine Kohle und für sein Eisen in baltischen Ländern und in Rumänien Absatzmärkte erobern.

Neben der Kohlenfrage und dem Niederlassungsrecht Deutscher in Polen dürften in diesen Verhandlungen ferner eine wichtige Rolle spielen die Fragen des kleinen Grenzverkehrs, des Transit, des vorübergehenden Einwanderns polnischer Staatsangehöriger in die deutsche Landwirtschaft usw. Diese Probleme, die jedes für sich für die Verhandlungen des Handelsvertrages wohl kaum gerechnet werden dürfen.

Renovierung des Tabakgroßhandels in Sommerfeld

Durch eine neue Verordnung des Finanzministeriums werden im ehemals preussischen Landesteil Ration-Tabakgroßhändler eingerichtet. Die Rationengrenzen bestimmt die Direktion des Tabakmonopols. Die provisorischen Genehmigungen zum Großhandel mit Tabakwaren werden gegen neue Konzessionsdokumente eingetauscht.

Diese Verordnung ist vom 20. März ab verbindlich. Sie ist augenscheinlich das Ergebnis der öffentlich erhobenen Klagen der Tabakhändler und Verbraucher in Westpolen über mangelhafte Belieferung mit Monopolwaren und ihre beschwerliche Heranschaffung nach entlegenen Orten.

Ein bulgarischer Münzprägnationsauftrag für Krupp. Die Firma Krupp hat die ausgeschriebene Prüfung von 80 Mill. Goldlewa Nickel- und Kupfergeld für die bulgarische Nationalbank übernommen. Das deutsche Angebot war das stärkste gegenüber zwei englischen, drei französischen und einem italienischen Angebot.

Amerikanischer Kredit an deutsche industrielle Werte. Die New Yorker Firma Dillon Read Co. gewährte im Verein mit einer holländischen, aus den Firmen Mendelssohn u. Co., Niederländische Handels-Maatschappij und Neron u. Co. bestehenden Bankgruppe der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- u. Hütten-A.G., Gelsenkirchener Bergwerks-A.G., Bochumer Verein für Bergbau und Hüttenfabrikation einen Kredit von 8 Millionen Dollar in Form von einjährigen Prozentigen Schuldzinsen, wofür Sicherheit gestellt ist.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Die erbärmlichen deutschen Löhne. Nach den Berechnungen der Stundenlöhne der Arbeiter der Welt, die von Wallstreet (dem Hauptstitz der New Yorker Geschäftswelt, D. Med.) aufgestellt worden sind, ergibt sich folgende Uebersicht: Wenn man die Höhe der in Amerika bezahlten Stundenlöhne mit 100 Prozent annimmt, so beträgt diese in Deutschland, Österreich und Italien je 25 Prozent, in Frankreich und Norwegen 35 Prozent, in Schweden 40 und endlich in Holland 45 Prozent der in Amerika gezahlten Löhne.

Betriebsratswahl der Ruhr-Bergarbeiter. Bis Montag abend lagen Ergebnisse von 27 Schachtanlagen über die Betriebsratswahl im Ruhrbergbau vor. Es erhielten: Freie Gewerkschaften 104653 Stimmen = 895 Mandate, Christliche Gewerkschaften 60665 Stimmen = 459 Mandate, Gewerksverein Hirsch-Dunder 3966 Stimmen = 11 Mandate, Polen 1165 Stimmen = 3 Mandate, Union 72397 Stimmen = 583 Mandate, Syndikalistik 7284 Stimmen = 60 Mandate, Selbst 1242 Stimmen = 6 Mandate, sonstige 3288 Stimmen = 14 Mandate.

Landarbeiter. Die Lohnbewegungen im Jahre 1924, über die „Der Landarbeiter“ vom 18. März 1925 berichtet, geben ein Bild von den gewaltigen Schwierigkeiten, die gerade diese Organisation zu überwinden hatte, da dieselbe mit besonders brutalen Arbeitgebern und mit in der Bewegung noch jungen Mitglidern zu rechnen hat. Trotzdem blieben die Erfolge nicht aus. 27 Tarifverträge wurden neu abgeschlossen, 167 wurden verlängert oder erneuert, 272 Nachträge hauptsächlich über die Löhne konnten vereinbart werden.

Deutschland im Internationalen Arbeitsamt. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts wird am 2. April in Genf an einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Aufnahme Mexikos, das nicht Völkerbundmitglied ist, in die Organisation des Arbeitsamts. Außerdem sollen die rückständigen deutschen Beiträge geprüft werden, deren Zahlung Deutschland von der Erhöhung der Zahl der deutschen Mitglidern des Arbeitsamts und von der Zulassung des Deutschen als Amtssprache abhängig macht.

Anfechtende Arbeitslosigkeit in Böhmen. Seit dem Monat November ist die Zahl der Arbeitslosen im Staigen begriffen. In diesem Monat betrug sie nämlich 60965 und stieg im Dezember auf 81046, im Januar auf 83631. Fast das ganze Jahr 1924 war die Arbeitslosigkeit zurückgegangen. Der Höchststand war im Januar zu verzeichnen (195672), der niedrigste Stand im November (69963). Freilich ist erfahrungsgemäß die Arbeitslosigkeit im Winter immer etwas größer als im Sommer, so daß man wohl noch die Ergebnisse der Arbeitslosenstatistik für Februar und März abwarten muß, um sich ein Urteil darüber zu bilden, ob in der nächsten Zeit die Kurve der Arbeitslosigkeit tatsächlich ansteigen wird.

Kleine Nachrichten

Hannovers neuer Oberbürgermeister. Das Bürgervorsteherkollegium wählte heute den bisherigen Bürgerwastehervorführer Senator Dr. Menge (Ordnungsblock) im zweiten Wahlgang zum Oberbürgermeister.

Durchstreichereien im polnischen Marineministerium. In der Verwaltung der polnischen Kriegsmarine wurden Durchstreichereien bei der Gewährung von Marineleistungen aufgedeckt. Ein höherer Offizier der Marineinspektion des polnischen Kriegsministeriums, Fregattenkapitän Fartoszewicz ist in diesem Zusammenhang vorgerufen verhaftet worden.

Grippe-Epidemie in Ötzeborg. Wie aus Ötzeborg berichtet wird, herrscht dort gegenwärtig eine schwere Grippe-Epidemie. Allein in der letzten Woche wurden 890 Fälle konstatiert. Obwohl die Krankheit im allgemeinen autarisch ist und Todesfälle bisher nicht vorgekommen sind, haben die meisten Patienten drei bis vier Tage hohes Fieber (40 Grad und mehr). Die Stadtkräfte haben der Stadtwahlleitung die Schließung aller Veranstaltungstätten empfohlen, auch die Schulen sollen geschlossen werden.

Das Anwachsen der Pelzfarmen in Amerika. In den Vereinigten Staaten und Kanada sind zurzeit nach einer Statistik des Biologischen Instituts über 1200 Farmen in Betrieb, auf denen die beliebtesten Pelztiere gezüchtet werden. Das Institut spricht davon, daß man die Pelzfarmen als eine nationale Industrie Amerikas betrachten und entsprechend unterstützen und ausmächtig schützen müsse. Das bisher in Pelztierzucht gesteckte Kapital wird auf 15 Millionen Dollar geschätzt.

Grundbesitzentlassung in Rußland. Das Präsidium des Zentralerekutivkomitees beschäftigte den Gesetzentwurf, der den abfertigen Gutsbesitzern und ihren Familien das Recht nimmt, auf ihren früheren Besitzungen zu verbleiben und dort das Land zu bewirtschaften.

Die Einweihung der Universität in Jerusalem. Reuter meldet, daß zahlreiche Mitteilungen über die Ernennung von Delegierten für die Eröffnung der hebräischen Universität am 1. April von führenden Universitäten und anderen Unterrichtsinstituten in Großbritannien, Irland, Frankreich und den Vereinigten Staaten eingegangen seien. Am 2. April wird Dr. Weizmann in Gegenwart Balfours auf dem Berge Scopus den Grundstein für das Balfour-Gutstein-Institut für Mathematik und Physik legen.

91 Jahre verheiratet. In Baltimore lebt ein Ehepaar Ehehaefli, das wohl den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, das älteste Ehepaar der Welt zu sein. Der Mann ist 109 Jahre alt während die Frau es „erst“ auf 107 Jahre gebracht hat. Die beiden alten Leuten haben vor 91 Jahren die Ehe geschlossen. Sie fühlen sich noch ganz wohl, stehen jeden Morgen um 6 Uhr auf und haben beide so vorzügliche Augen, daß sie ohne Gläser lesen können. Fünf Kinder des Ehepaares sind noch am Leben.

Versammlungs-Anzeiger. Anzeigen für den Versammlungskalender werden nur bis 9 Uhr Morgens in der Geschäftsstelle, am Spendehaus 6, gegen Vergütung entgegen genommen. Ferner: 15 Guldenentlohnung.

Verein Arbeiter-Jugend Danzig. Mittwoch, d. 1. April: Vortrag des Gen. D o m b r o w s k i: Die sexuelle Frage. Beginn pünktlich 7 Uhr.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Mittwoch, abends 7 Uhr, Handels- und Gewerbeschule an der Großen Mühle: Vortrag Dr. med. Eiten über Geschlechtskrankheiten. Gäste willkommen. (1927)

Zentral-Bildungsausschuß. Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, in der „Volkstimme“ (Am Spendehaus 6): Wichtige Sitzung.

E.P.D. Schönfeld. Donnerstag, den 2. April, abends 6 1/2 Uhr, in Schönfeld im Lokale von Böbling: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Das Wohnungsbaugesetz“. Referent: Gen. Josef. Anschließend findet eine Mitgliederversammlung statt.

E.P.D. Westfalen. Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, in Becklingen bei Klaffe: Öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Das Wohnungsbaugesetz“. Referent: Gen. Kl i n g e n b e r g. Anschließend findet eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wahl der Delegierten zum Parteitag. 2. Vereinsangelegenheiten.

Arbeiter-Samariter-Bund Danzig. Heute abend 7 Uhr: Handels- und Gewerbeschule (An der großen Mühle): Vortrag des Herrn Dr. med. Fritz Eiten: „Geschlechts- und Geschlechtskrankheiten“. (1928)

Sattler- und Tapeziererverband. Am Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr: Zusammenkunft sämtlicher organisierten Sattler im Blanken Tonnchen (Seumarkt). (1927)

E.P.D. Danzig-Stadt. Freitag, den 3. April, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung im Parteibureau. (1929)

Unser ULTIMO-ANGEBOT!

Table with 4 columns of shoe offers. Column 1: Herren-Stiefel (15.50), Herren-Halbschuhe (19.50), Herren-Hauschuhe (21.50). Column 2: Damen-Spangenschuhe (13.90), Damen-Halbschuhe (13.90), Damen-Spangenschuhe (14.75). Column 3: Damen-Spangenschuhe (15.90), Damen-Spangenschuhe (16.75), Damen-Spangenschuhe (16.75). Column 4: Damen-Spangenschuhe (19.75), Damen-Spangenschuhe (19.90), Damen-Hauschuhe (2.75), Damen-Hauschuhe (5.50).

Keine Einzelpaare! In allen Größen vorhanden!

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

DANZIG • LANGFUHR • ZOPPOT



# Danziger Nachrichten

## Änderung der Einkommensteuer.

Lohn- und Gehaltsempfänger zahlen den Hauptanteil der Einkommensteuer.

Der Steueraussschuß hat gestern den Gesetzentwurf über die Einkommensteuer zu Ende beraten. An der ursprünglichen Vorlage sind wesentliche Verbesserungen vorgenommen. Ein Antrag unserer Genossen fordert die Herabsetzung der Ermäßigung für den Mann von 1 Gulden auf 2 Gulden, für die Frau von 2 Gulden auf 3 Gulden und der Werbungskosten von 6 Gulden auf 8 Gulden. Dieser Antrag ist angenommen worden. Zustimmung fand auch ein Antrag des Zentrums, daß die Ermäßigung für das vierte und jedes weitere Kind statt 8 Gulden, 12 Gulden beträgt. Ein Antrag unserer Genossen, für Einkommen über 10000 Gulden die Staffelung zu verkürzen, so daß bereits bei 50000 Gulden, statt bei 100000 Gulden die Steuer 30 Prozent beträgt, wurde abgelehnt. Die bürgerlichen Parteien befürchten Kapitalabwanderung, da in Polen und Deutschland die Steuerlast niedriger ist. Interessant waren die Ausführungen des Regierungsvertreters, daß von den 21000 Steuerzahlern, die dem Lohnabzugsverfahren nicht unterliegen (freien Beruf uim.) 20000 Steuerzahler unter 10000 Gulden verdienen. Dadurch kommt es auch, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit die Lohnempfänger im ersten Quartal 1925 3,4 Millionen und die freien Berufe 1,2 Millionen Steuern aufgebracht haben.

## Hauptversammlung der Danziger Notenbank.

Montag vormittag fand im Sitzungssaal der Bank die diesjährige Hauptversammlung der Bank von Danzig statt. An ihr nahmen 76 Aktionäre mit 64231 Aktien gleich Stimmen, teil. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats und der Verwaltung, William Kammerer, wies darauf hin, daß dies die erste Hauptversammlung ist, die einen Verwaltungsbericht zu erörtern hat. Die Erörterung wurde eröffnet durch den Aktionär Buchholz, der ausführte: Das finanzielle Ergebnis der Verwaltung ist ein glänzendes. Trotzdem verdient die Verwaltung kein oder nur ein bedingungsweises Lob. Dieser Gewinn ist gemacht worden auf Kosten der ganzen Wirtschaft des Freistaats. Die Bank von Danzig ist dem

Zinswucher nicht ausreichend und eruft entgegengetreten.

Und dieser Zinswucher hat das ganze Wirtschaftsleben im Freistaat zerstört. Aus dieser Verhältnisse sollte man nicht einen Gewinn von 18 Prozent im Jahre ziehen. Unsere Währung ist gefährdet auf den Wechselkurs der englischen Währung und es ist unbedingt erforderlich, daß dann auch unser Zinsfuß dem der englischen Notenbank entspricht. Nach den Zahlen des Verwaltungsberichts würde der Abschluß der Bank bei einem Zinsfuß von 5 Prozent noch glänzender sein. Wir müssen den englischen Zinsfuß auch aus währungsrechtlichen Gründen wählen, weil sonst, trotz des gefährigten Wechselkurses die Kaufkraft des Geldes im Inlande geringer sein muß, als durch Umwälzung im Ausland. In dieser Lage stehen große Gefahren, die man beseitigen muß und kann. Redner bemängelte dann den Satz des Berichtes, daß die herrschende Kapitalnot hohe Zinssätze bedingte. Die Notenbank darf sich nicht von den privaten Banken ins Schlepptau nehmen lassen, sondern muß führend sein und den Markt des Umlaufgeldes beherrschen. Gerade weil die Wirtschaft unter Geldknappheit litt, mußte und konnte ihr Umlaufkapital zum englischen Zinsfuß von der Notenbank zur Verfügung gestellt werden.

Bankdirektor Meißner erwiderte zunächst dem ersten Redner: In der Hauptfrage sei nur der Zinsfuß bemängelt. Redner vertritt die mit den bereits bekannten Gründen keine Bankpolitik. Er gab aber zu, daß man in diese Jahre wohl noch zu einer weiteren Zinsherabsetzung kommen werde. Man habe sich dem englischen Zinsfuß auch bereits fast genähert und man werde schließlich wohl auch dahin kommen den gleichen Zinsfuß anzunehmen. Politische Bedenken würden auch bereits angefallen. Die Bank müsse aber auf den Wechselkurs zwei Unterschriften haben, die ihr bekannt seien. Der Kurs der Aktien hänge ab von dem allgemeinen Zinsfuß. Wenn der Zinsfuß allgemein heruntergehe, dann würden naturgemäß auch die Aktien der Bank von Danzig wieder steigen. Jedenfalls handelt es sich um ein Papier von erstklassiger Sicherheit. Hierauf wurde Entlassung erteilt und der Ausschussrat wiedergewählt mit Ausnahme von zwei Herren.

## Solgenscherer Milchkanne Streit.

Der Milchereibesitzer August Zeichgräber in Braunkirchen lieferte Milch an die Milchereibesitzerin Loh in Zoppot. Beide Parteien hatten gekennzeichnete Milchkanne, die hin und her wanderten. Als die Milchliefererin aus Braunkirchen hörte, sollten auch die Milchkanne ihrem Eigentümer zugeführt werden. Zeichgräber sollte an Fräulein Loh 22 Milchkanne abgeben. Da Zeichgräber dies nicht tat, klagte Loh auf die Herausgabe vor dem Zivilgericht. Hierbei leitete Zeichgräber einen ihm angeschobenen Eid dahin, daß er keine Milchkanne von Loh habe. Darauf hin wurde die Zivilklage abgewiesen. Nach einiger Zeit erfuhr Fräulein Loh, daß Zeichgräber von den Milchkanne der Loh die Schilder hat abnehmen lassen. Bei einer Durchsichtigung wurden bei ihnen drei Milchkanne gefunden, die auf dem Gerichtliche händen und von Fräulein als die ihrigen bezeichnet wurden. Die Schilder waren abgenommen, und Buchstaben, die eingestrichelt waren, breit geklopft. Das Gericht kam zu der Überzeugung, daß hier eine Unterschlagung von Milchkanne vorliegt. Dieses Verfahren sei eigentlich nur ein Vorverfahren für eine Klage auf Meineid. August Zeichgräber wurde wegen Unterschlagung von Milchkanne zu 1000 Gulden und Erich Zeichgräber wegen Beihilfe dazu zu 100 Gulden Geldstrafe verurteilt.

Die Preise für Schlachtoch wurden auf dem gestrigen Viehmarkt wie folgt notiert: Rinder: Ochsen: Fleischtige jüngere und ältere 33-40, mäßig genährte 25-30. - Bullen: Jungstiere höchsten Schlachtwertes 42-45. Fleischtige jüngere und ältere 35-37, mäßig genährte 28-30. - Ferkel und Lämmer: Fleischtige Ferkel und Lämmer 30-32, mäßig genährte 20-25. Jungvieh einjähr. Ferkel 24-30. - Lämmer: Fleischtige Mastlämmer 20-25, gute Mastlämmer 18-20. - Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 34-37, Fleischtige Schafe und Hammel 24-28, mäßig genährte Schafe und Hammel 15-18. - Schweine: Fleischtige über 150 kg Lebendgewicht 62-65, vollfleischige über 100 kg Lebendgewicht 55-58, Fleischtige von 75-100 kg Lebendgewicht 50-55.

Die notierten Preise verstehen sich für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden frei Schlachthof. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtverlust. Die Schlachtoch werden sich entsprechend. Ochsen und Lämmer

A-Klasse fehlen vollständig. Meiden jedoch weiterhin gesucht. - Marktverkauf: Rinder langsam, Lieberhand, Käber langsam. Schafe geräumt. Schweine langsam. - Auftrieb vom 24. bis 30. März: 28 Ochsen, 112 Bullen, 180 Kühe, zusammen 285 Rinder, 476 Käber, 494 Schafe, 1871 Schweine.

## Aufruf des Hauptaussschusses für Arbeiterwohlfahrt.

Im Herbst des vergangenen Jahres ist die Arbeiterwohlfahrt gegründet worden. Ueber unsere Bestrebungen sind die Leser der „Volkstimme“ durch einen Aufruf bereits unterrichtet. Die Arbeiterwohlfahrt hat inzwischen hilfreiche Arbeit unter den Ärmsten der Armen leisten können. Es wurden von Bekleidungs- und ebenso in diesem Jahre Lebensmittelpakete, Kleidungs- und Wäscheartikel an die Notleidenden verteilt.

Die Mittel, die uns bisher für diese Hilfe zur Verfügung standen, sind fast verbraucht. Der Landesaussschuß hat sich deshalb entschlossen, nach dem Vorbilde der auch in Deutschland tätigen Wohlfahrtsaussschüsse Wohlfahrtsmarken zum Preise von 0.10 und 0.20 Gulden zu verkaufen. Die Mitarbeiter der Arbeiterwohlfahrt haben den Vertrieb der Marken übernommen.

Es gilt, die Not der Erwerbslosen mit ihren Kindern und die Not der Arbeitsinvaliden nach Möglichkeit zu lindern. Außerdem beabsichtigen wir, bei Kinderwanderungen die Versorgung zu übernehmen.

Zu diesen Hilfsaktionen sind finanzielle und materielle Mittel nötig; wir appellieren an das Solidaritätsgefühl der Danziger Arbeiterschaft. Alle diejenigen, die die Möglichkeit haben, uns bei unserer Arbeit zu helfen, werden gebeten, die von uns herausgegebenen Marken zu kaufen. Es gilt, die Ärmsten der Armen zu erlösen.

Alle Sendungen, Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. und alle Anfragen sind zu senden: Hauptaussschuß für Arbeiterwohlfahrt für den Freistaat Danzig, Karpfensteigen 26a, Zimmer 9, Tel. 2454.

Hauptaussschuß für Arbeiterwohlfahrt.  
M. Matkowski. S. Urbach.

Dieserjenige Leser der „Volkstimme“, die bereit ist, ein Kind von Erwerbslosen auf 4-6 Wochen in Pflege zu nehmen, bitten wir, ihre Adresse dem Landesaussschuß für Arbeiterwohlfahrt, Karpfensteigen 26a, Zimmer 9, mitzutheilen.

## Freigeibige Kavaliere vor Gericht.

Vor dem gemeinamen Schöffengericht hatten sich gestern der jugendliche Bankbote S. W., der noch jüngere Laufbursche F. E. und der Gutmacher Günther Riemer, der das strafmündige Alter bereits erreicht hat, wegen des aufsehenerregenden, am 2. Februar d. J. verübten Kassendiebstahls in der polnischen Bank im Hause Holzmarkt 18 zu verantworten. Riemer scheint die Triebfeder des abenteuerlichen Planes gewesen zu sein, zu dessen Ausführung er den in der Bank beschäftigten P. anstiftete. Mit den drei zusammen angeklagt war noch eine Anzahl männlicher und weiblicher Personen, die von den drei Verräthern die sofort mit dem geraubten Gelde eine größere Bummelfahrt antraten, Geld und andere Geschenke, zum Teil in ganz beträchtlicher Höhe, entgegengenommen hatten. Zu den Angeklagten gehörten auch zwei in einer Taverne in der Seestraße in Zoppot beschäftigte Barmädchen, die in erster Linie den Angeklagten K. auf seiner Bummelfahrt bis in den nächsten Nachmittag hinein beilieten. Die Barmädchen hatten von dem freigeibigen Kavaller Pelzjacket zum Geschenk erhalten und sollten sich ebenso wie die anderen Mitangeklagten wegen Hehlerei zu verantworten haben. Sie zogen es jedoch vor, inzwischend den Freistaat zu verlassen, so daß sie einzuweisen ihrer Verurteilung entgingen.

Die drei Hauptangeklagten hatten bereits am 31. Januar die Auslieferung des Kassenscheines geplant. Die Sache verzögerte sich aber bis zum 2. Februar. Inzwischen hatte P. von K. einen Meißel und ein Stemmeisen erhalten, mit denen er das Schloß der Stabkassette öffnete. Dann entnahm er daraus 55000 Danziger Gulden, circa 6000 Pfund und 5000 Dollar. Die Beute wurde gleichmäßig verteilt und dann nach Neueinkleidung der freigeibigen Kavaliere geteilt. Insbesondere war man „Lamen“ gegenüber sehr tolerant. Ein Kellner erhielt 110 Dollar Trinkgeld. Die Mitangeklagten R. und E. die von K. verlassen waren, begaben sich nach Mariensee und wollten von dort aus über die Grenze. Sie wurden aber plötzlich von Neue erfaßt und gefahren nach Danzig zurück, wo die Kriminalpolizei die Täter bereits suchte. Die beiden wurden dann auf Veranlassung ihrer Eltern, als sie nach Hause kamen, verhaftet. Der größere Teil des Geldes konnte der Bank wieder zugeführt werden.

Die sämtlichen Angeklagten waren gefänglich, so daß sich die Ladung von Reuen erübrigte. P. erhielt acht Monate, E. vier Monate und R. als der Älteste ein Jahr Gefängnis. Den Angeklagten P. und E. wurde bei einwärtiger Führung Strafaussetzung auf drei Jahre zugesprochen. Von den übrigen wegen Hehlerei angeklagten Personen wurden zwei freigesprochen, sämtliche anderen erhielten je einen Monat Gefängnis.

40jähriges Geschäftsjubiläum der Firma Julius Goldstein. Das bekannte Kaufhaus Julius Goldstein kann am 1. April auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Jubiläum begründete am 1. April 1885 Breitengasse 56 ein Kurz-, Weiß- und Wollwaren-Engros-Geschäft, nachdem er vorher 13 Jahre ununterbrochen bei der früheren Firma Ador Schmitz, und zwar die letzten Jahre als Reisender tätig war. Von den vier ins Feld gelangenen Söhnen stehen zwei, darunter der älteste, der als Nachfolger vorzusehen war. Der Firmenträger erfreut sich noch heute vollster jugendlicher Frische, und er versteht die Leitung mit bewundernswürdiger Gründlichkeit.

Die Fortschritte der Frauenbewegung. In der Sporthalle fand der zweite Frauenfestabend statt. Nach dem ersten hatten sich Frauen zur Mitarbeit für die sozialistische Frauenbewegung bereit und erfindungsreich mit dort viel geschafft. Auch der zweite Abend war von den Frauen dort vorbereitet, und er konnte sich eines zahlreichen Besuches erfreuen. Ein unterhaltendes Programm erfreute die Besucher und hielt sie gemütlich beisammen. Besonders gefielen die Freiübungen des Turnvereins „Fichte“ Odra. Es wurde die Knabenriege. Mit Stolz zeigten die Kinder ihren Fortschritt, den sie seit dem ersten Frauenfestabend gemacht haben. Die Eltern haben, daß die Kinder gefunden Sport treiben und hatten helle Freude daran. Auch die Reigen der Mädchen gefielen sehr gut. Der Gesangsverein „Liedertafel“ Odra hatte keine Unterbrechung für den Abend angelobt, aber brachte dann unsere Genossen in große Verlegenheit, indem er vier Tage vorher absagte. Dafür trat der Gesangsverein „Sängertrupp“ ein, der durch seine alten Vorträge reichlichen Beifall erzielte. Der Jugendklub „Zornbrunn“ verband es, durch ernste und heitere Sätzen die Gäste angenehm zu unterhalten. Das Programm wurde durch eine Ansprache der Genossin Müller eingeleitet. Gatten mit, daß auch durch diesen Abend noch mehr Frauen für die sozialistische Partei interessiert worden sind.

## Um die Zoppoter Herbergssteuer.

Die gestrige Stadtverordnetenversammlung in Zoppot drehte sich in der Hauptfrage um die Herbergssteuer. Da der 1. April da ist und durch die Abstimmungen in der Sitzung am Freitag diese Steuer ganz zu Fall gekommen war, fanden mehrere Etatspositionen ohne jegliche Deckung. So hätte denn auf Veranlassung des Magistrats ohne Zeitverlust ein Ausgleich herbeigeführt werden müssen. Die Magistratsvorlage verlangte die Erhebung der Steuer für die Zeit vom 1. April bis 30. September in Höhe von 25 Prozent, für die übrige Zeit des Jahres in Höhe von 10 Prozent. Die Deutschnationalen wollten die Ordnung für das ganze Etatsjahr bestehen lassen, die Erhebung der Steuer sollte aber nur für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1925 in Höhe von 10 Prozent erfolgen. Ein Antrag des Zentrums verlangte Erhebung der Steuer für das ganze Etatsjahr in Höhe von 10 Prozent. Nach lebhafter Debatte für und wider und recht ausgiebiger Geschäftsordnungsdebatte, gelangte die Magistratsvorlage mit der Maßgabe des Zentrumsantrages zur Annahme.

Der Antrag betr. Mietszuschüsse für die Erwerbslosen Haushaltungsvorstände wurde trotz eingehender Begründung unter Hinweis auf die bestehenden Bestimmungen im neuen Wohnungsgesetz abgelehnt. Dafür stimmten nur die Stadtv. Gutmeyer (S.), Krest und Redder (K.), Mathieu (fraktionslos), Brzesinski (P.) und Müller (Z.).

Die Beratung der gesamten Etats wurde bis nach Ostern vertagt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, sich darin genauer zu orientieren und sich im kleinen interfraktionellen Kreise über Absicht oder Mehrbewilligungen zu einigen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in rascher Folge ohne Ausprache erledigt. Nur bei Punkt Aufgehälter für Beamte, Angestellte und Arbeiter verlangte Stadtv. Gen. Gutmeyer eine Aufstellung der Ruhegehaltsbezüge und Ruhegehaltsempfänger. Bemerkenswert ist noch, daß in der gestrigen Sitzung sämtliche Stadtverordnete anwesend waren, was höchst selten zu verzeichnen ist.

## Staatsberatung in Olsva.

Die gestrige Tagesordnung war nur kurz. Man hatte den Tag für die Beratung der Haushaltspläne freigelassen. Trotz langer Kommissionssitzungen war an dem Entwurf noch viel auszuweichen, und es ist zu begrüßen, daß der Vinken eine wesentliche Verbesserung der einzelnen Positionen gelungen ist.

Zuerst wurde die in der vergangenen Sitzung vertagte Beschlußfassung über Etatsüberstellungen in Höhe von 281000 Gulden nach dem Vorschlage der Etatskommission zustimmend erledigt. Bei dem Etat für die allgemeine Verwaltung war nichts mehr zu erinnern, weil die Verwaltung bereits den wesentlichen Wünschen nachgegeben war.

Die Entschädigung für Besitzer und Schriftführer des Miteinigungsamts wurde auf je 10 Gulden festgelegt; der Vorsitzende erhält 40 Gulden pro Sitzung. Für Errichtung eines Sportplatzes wurden 10000 Gulden bewilligt.

Der Bürgermeister gab Auskunft über die Schuldenlast. Danach hat Olsva nur eine Schuld von 110000 Gulden. (Zoppot hat sogar einen Ueberfluß in der Kasse, teils natürlich der Oberbürgermeister mit.) Hoffentlich verrechnen sich die Herrschaften auch nicht, in der Erregung des letzten Eingemeindungskampfes.

Ueber die Herbergssteuer wurde viel gekritten. Von allen Seiten kommen Klagen über die Verheerendheit dieser Steuer. Sie wurde schließlich genehmigt, nachdem den Hausbesitzern gedroht wurde, daß sie dann mehr Gebäudesteuer müssten. Ein Antrag des Gen. Matkowski, was nach Lohn- und Gehaltsempfänger zu betreffen sind, kam ebenfalls zur Annahme.

Ueber die Kreisfreiheit entspann sich wieder eine lebhafte Aussprache. Sämtliche bürgerlichen Parteien nehmen das Verdienst für sich in Anspruch, im Volkstage für eine Staatsordnung zu wirken. Die Deutschnationalen machten daher lange Gesichter, als ihnen vorgehalten wurde, daß ihre Abgeordneten aus Olsva bei der Abstimmung im Volkstage fortzuschicken waren.

Biel Kampf gab es beim Schuletat, der überaus stichmüßig behandelt war. Jedoch nur bezüglich der Volksschule nichts mehr bemängelt. Der Gemeindevorsteher Kahlene (S.M.) fand es sogar für richtig, die Leistungen der Volksschullehrer herabzusetzen. Es fand ein Antrag des Gen. Matkowski Annahme, für Fernmittel einen Beitrag von 16000 Gulden einzufordern.

Wenig vornehm war das Verhalten des Schöffen Bohner (Z.), der sich im Bewußtsein seiner „Bildung“ darin gefiel, Angehörigen (der Vinken) aus dem Arbeiterstande immer wieder ihre mangelnde Sachkenntnis bezüglich der technischen Einteilung des Etats vorzuwerfen. Es ist wohl selbstverständlich, daß ein Vordereichter hiermit seiner Pflicht nicht nachkommen kann, als ein Arbeiter. Im Rednerraum machte man sich eine besondere Meinung über diesen Sieg. Ein Dringlichkeitsantrag, der eine Beihilfe von 50 Gulden an alle Erwerbslosen forderte, wurde der Wohlfahrtskommission überwiesen.

## Ämtliche Börse-Notierungen.

Danva 14. 25

1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden  
1 Pfund 1,01 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,26 Danziger Gulden  
Scheck London 25,10 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 1. April. (Nichtamtlich.)  
Weizen 123-130 Pfd. 20,25-20,75 G., Weizen 125-127 Pfd. 19,25-20,00 G., Roggen 116-118 Pfd. 17,05 G., Gerste, feine 15,25-15,70 G., geringe 14,00-14,25 G., Safer 13,50-14,00 G., feine Erbsen 12,00 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonsfrei Danzig.)

## Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung

DANZIG Langgatter Wall 4a Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

Dachpappen	Kienteer
Steinkohlenteer	Karbolineum
Klebmasse	Holl. Dachpfannen
Teerbürsten	Biberschwänze
Pappnägel	Dachschiefer

# Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.  
Heute, Mittwoch, den 1. April, abends 7 1/2 Uhr:  
Dauerkarten: Serie II.

## König für einen Tag

Romantisch-komische Oper in 5 Akten (4 Bilder) von  
d'Emery und Breill. Musik von Adolphe Adam.  
In Szene gesetzt von Oberregisseur Juan Spivak.  
Musikalische Leitung: Rupert Koller.  
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende 10 Uhr.

Donnerstag, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-  
karten haben keine Gültigkeit. „Der wahre  
Jakob“. Schwank in 3 Akten.

Freitag, den 3. April, abends 7 1/2 Uhr. Dauer-  
karten Serie III. Zum 1. Male. „Bürger  
Schippel“. Eine Komödie in 5 Akten von  
Carl Sternheim.

# Wilhelm-Theater, Danzig

Eigentümer und Direktor: PAUL BANSMANN  
Direktion: OITO NORMANN, Zoppot

## Gastspiele

# Max Pallenberg

verbunden mit Ensemblegastspielen  
Berliner Bühnenkünstler

Mittwoch, den 1. April, und Donnerstag, den 2. April,  
abends 8 Uhr:

## Der Wauwau

Komödie in 4 Akten von Horace Hodge und Wiggy Percival.  
Dichtung von Rudolf Koczar.

## Familie Schimek

Schwank in 3 Aufzügen von Gustav Kadeburg.  
Sonabend, den 4. April:

## Der Wauwau

Sonntag, den 5. April:

## Familie Schimek

Die Gastspiele Max Pallenbergs finden nur  
im Wilhelm-Theater statt / Vorverkauf ab  
heute Musikhaus Odeon und Fassbender

Der Theatersaal ist mit Stuhlreihen eingerichtet.  
Rauchen nicht gestattet / Ehrenkarten keine Gültigkeit

# Langfuhrer Badeanstalt

Zu haben: Sämtliche med. sowie einfache  
Bäder. Spezialität: Römer. Täglich  
von 9 bis 7 Uhr.

Heinrich Richter, Ferberweg 19  
1 Minute von der Hauptstraße.



# Luhe

Futterstoffe  
Kieler Anzüge  
Kragen  
Knoten  
Mützenbänder  
v.m.  
Gebr. Kubu  
jezt  
Langgasse 50, L.

# GERMANIA-Fahrräder

sind die Besten  
stabil, leicht laufend,  
elegant  
Generalvertretung  
für Preussisch-Danzig  
und Pommern  
Bernstein & Comp. E. & L. L.  
Danzig, Langgasse 28  
Reparaturen billigst. Rep. Lehrbildung gestattet

# Makulatur

wieder zu haben in der  
Expd. der Danziger Volksstimme,  
Am Spandhaus 6.

# Ge- und Baufertigungs-Unternehmen

mit und ohne Kapital  
wird gut und billig ausgeführt  
G. Plozki, Schützenstr. 22  
308

# Freie Volksbühne

Im Stadttheater Danzig.  
Sonntag, den 5. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, ist die  
am letzten Sonntag ausgefallene Vorstellung für  
Serie D:

## Torquato Saffo

Schauspiel von Wolfgang v. Goethe.  
Die Karten vom 29. März behalten für diese Vor-  
stellung ihre Gültigkeit.  
Die Auslosung für Serie E findet an den bereits be-  
kanntgegebenen Tagen (3. und 4. April) statt. Die  
Vorstellung ist dann eine Woche später.

# Billigste Bezugsquelle!

für Haararbeiten,  
Töpfe, Unterlagen etc.  
E. Blakowski,  
Danzig,  
Lange Brücke 35,  
am Krabator.  
50 Wellpappkartons  
mit Deckungsplatten und  
Einlagen 490x320x150,  
100 Stk. wie vor, 490x  
320x340, billig z. verkaufen.  
Off. u. VISIS Exp. Volksst.

# Wohltätigkeitsfest

zugunsten des Mittagstisches bedürftiger Mitmenschen  
im gr. Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützen-  
hauses am Donnerstag, 2. April, nachm. 4 Uhr  
unter Mitwirkung der Stieberitz-Kapelle u. erstklassiger  
Künstler. Kaffeetafel und Aufführungen. Eintritt 3 G.  
Das Festkomitee 298

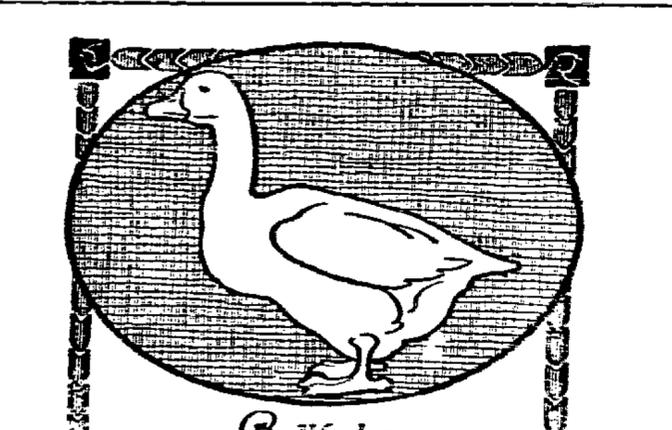
# Besonders günstiges Angebot!

Ein Posten

# Herrenstoffe

deutsche Qualitäten, direkt ab Fabrik, in **Sabartine**  
und **Covercoat**, außerordentlich billig.

J. Bloch, Lawendelgasse Nr. 4.



Beilfedern  
Daunen  
Beilbarchen  
Bettdecke  
Matratzen  
Vollständige Betten  
in bekannt  
guten Qualitäten  
Steppdecken  
Coltern, Bettwäsche  
große Auswahl  
Übernahme ganzer Ausstattungen

# Potrykus & Fuchs

Joh. Christian Petersen

# Büreauräume gesucht!

Sofort 2 freundliche Büreauräume selbst Zuhilfenahme  
im Zentrum der Stadt oder Altstadt zu mieten  
geeignet. Offerten unter E. 3000 an die Expedition  
der Volksstimme erbeten.

# Werftspeisehaus

## Heute 6 Uhr

Uraufführung und Premiere  
des proletarischen Großfilms

# Schmiede

Der Film eines Lebens, der Film von Not  
und Arbeit. Ein Werk von erschütternder  
Tragik. Der Film, den jeder sehen muß!

Dazu ein 17259  
**großes Beiprogramm**  
Um jedem den Besuch zu ermöglichen,  
Preise von 0.75 bis 1.50 Gulden

Parole: Auf ins Werftspeisehaus!

Für Feinschmecker

# Linda

## Marzipan-Schokolade

Feinste Rohmasse-Füllung  
100-gr-Tafel 17104

Überall zu haben

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe meines Herrenartikel-Geschäfts  
zu enorm billigen Preisen:  
Herren- und Knabenhüte, Krawatten  
Leinen- und Dauerwäsche, Strickwaren  
Socken usw.

# J. DAVIDSON

Kohlengasse 11. 1569

Madras-Gardinen  
für 1250 G  
in vielen schönen Farben  
Textil- und Kurzwaren  
Jungfergasse 6.

Damenfahrrad,  
gut erhalten, mit neuer  
Bereifung, für 50 Gld.  
zu verkaufen. (1971)  
Lange Brücke 31.

Fahrrad  
mit neuer Bereifung,  
billig zu verk. (1973)  
Lange Brücke 31.

# Joseph Roth



Die Geschichte  
EINES WIENER MÄDCHENS  
in klingender Sprache, plastisch gezeichnet  
In Ganzleinen 2.25 Gulden  
Zu beziehen durch:  
**Verhandlung Volksstimme**  
Am Spandhaus 6 und Fawantengasse 32

Speiseszimmer, Schlaf-  
zimmer, Plüschsofa,  
Zepplin verk. (1945)  
Giriberggasse 4, 11.

Sportwagen, m. Berber,  
Grammophon u. 10 Pl.  
verkauft billig (1946)  
Barwardt,  
Grüner Weg 12, 2.

Zu verkaufen!  
Bauernhaus, 100 qm,  
mit altem Bettgerüst  
mit Matr., billig; eine  
Fahrräder, 1 Schließ-  
1 Panzerbrett. (1947)  
Wilschmannengasse 13, 1.

Fahrrad  
gut erhalten, mit Vor-  
pedal, verkauft billig  
Faf., Eisenstr. 10, pt. 1.

1 Bett mit M. und  
Unterb., 1 Tisch, zwei  
Stühle, Spiegel u. a.  
Sachen zu verk. (1954)  
Kleine Gasse 6, Kranke.

# Koks?

bestelle ich bei  
Wilhelm Prillwitz,  
Hohenzollernstr. 17, Tel. 2530.